



Universität St.Gallen



*“From insight
to impact”* 

Gender-Monitoring 2013



Die Resultate des Gender-Monitoring 2013 weisen für den akademischen Bereich vertikale Segregationstendenzen aus.

Unter den Studierenden und dem wissenschaftlichen Personal ist der Männeranteil höher als der Frauenanteil. Über die Stufen der akademischen Laufbahn steigt der Männeranteil an, punktuell an drei Stationen: erstens beim Übertritt vom Assessment- zum Bachelorstudium, zweitens beim Eintritt in die Postdoktoratsphase und drittens beim Übergang von Assistenzprofessur zu Professur.

Die Geschlechterverteilung unter den Studierenden ist gleich geblieben.

Die Studierendenschaft der HSG setzt sich unverändert aus zwei Drittel Männern und einem Drittel Frauen zusammen. Beeinflusst wird das Geschlechterverhältnis wesentlich von der Ausrichtung der Universität auf die wirtschaftswissenschaftliche Ausbildung. Diese Studiengänge sprechen auch an anderen Schweizer Universitäten mehr Männer als Frauen an. Doch wählen an der HSG noch mehr männliche denn weibliche Studierende ein Wirtschaftsstudium als an anderen Schweizer Universitäten: Bezogen auf die wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereiche, in welchen die HSG Studienprogramme anbietet, liegt der Männeranteil an der HSG um acht Prozentpunkte höher als an den übrigen Schweizer Universitäten.

Unter den Lehrpersonen und Forschenden stellen sich die Geschlechteranteile mehrheitlich unverändert dar.

Während der letzten vier Jahre hat sich der Frauenanteil bei den Professuren von neun auf elf Prozent erhöht. Im gleichen Zeitraum sind die Frauenanteile bei den Assistenzprofessuren auf dem 25-Prozentsniveau geblieben. Neben dem Sinken des Frauenanteils von der Assistenzprofessur- zur Professurstufe zeigen sich Leaky-Pipeline-Effekte noch an einer weiteren Stelle in der akademischen Laufbahn, wobei sich hier gegenwärtig eine Verschiebung abzeichnet: In den Jahren 2010–2012 sank der Frauenanteil jeweils beim Übergang zur Assistenzprofessur, im Jahr 2013 sinkt er bereits beim Übergang von der Doktorats- zur Postdoktoratsphase.

Das administrativ-technische Personal verteilt sich hinsichtlich des Geschlechteranteils entlang traditioneller Zuweisungen von Berufsfeldern zu einem bestimmten Geschlecht.

In der Zentralverwaltung entsprechen sich die Geschlechteranteile insgesamt. Auch über die Führungsstufen verschiebt sich das Mischungsverhältnis nur geringfügig. Das Personal in der Administration von Lehre und Institutstätigkeiten ist mehrheitlich weiblich, auch in leitenden Positionen. Auffällig ist die Verteilung von Männern und Frauen auf Berufsfelder gemäss traditioneller Rollenvorstellungen von «männlichen» und «weiblichen» Tätigkeiten auch in der Zentralverwaltung.

Inhalt

Rektorat | Servicezentrum Chancengleichheit
Universität St.Gallen | Bodanstrasse 1 | CH-9000 St.Gallen
Tel. +41 (0)71 224 23 84 | chancengleichheit@unisg.ch

Oktober 2014

Regula Cinelli, MA

Gestaltung

www.2b-gestaltung.ch

1	Studierende	8
1.1	Entwicklung der Einschreibungen gesamt, Vergleich HSG–Schweiz	8
1.2	Entwicklung der Einschreibungen an der HSG nach Stufe	9
1.3	Verteilung der Studierenden pro School	9
2	Universitäre Abschlüsse	10
2.1	Horizontale Segregation – Situation der Wirtschaftswissenschaften in der Schweiz	10
2.2	HSG-Marktanteile an Schweizer Studienabschlüssen	11
2.3	Wirtschaftswissenschaftliche Abschlüsse an der HSG	11
2.3.1	Bachelor	12
2.3.2	Master	14
2.3.3	Doktorat	16
3	Lehre und Forschung	18
3.1	Lehrkörper	18
3.2	Lehrkörper in den Schools	18
3.3	Vertikale Segregation – Situation an der HSG	20
3.3.1	Leaky Pipeline	20
3.3.2	Glass Ceiling Index (GCI)	21
3.4	Berufungen Professur	22
3.5	Berufungen Assistenzprofessur	23
3.6	Mittelbau	24
3.7	Nachwuchs- und Forschungsförderung	26
3.7.1	SNF-Mobilitätsstipendien	26
3.7.2	HSG-Grundlagenforschungsfonds (GFF)	27
4	Personal in Instituten und der Zentralverwaltung	28
4.1	Schools und Institute	28
4.2	Zentralverwaltung	29
5	Leitungsgremien	30
A	Anhang	32
A.1	Abkürzungen	32
A.2	Definitionen	33
A.3	Technische und inhaltliche Hinweise	34
A.3.1	Herkunft und Aufbereitung der Daten	34
A.3.2	HSG-Studienprogramme: Zuordnung zum SHIS-Fächerkatalog	36
A.3.3	Universitäre Abschlüsse: Master und Lizentiat	38
A.3.4	Leaky Pipeline	38
A.3.5	Personal in Instituten und der Zentralverwaltung	39
A.3.6	Datentabellen	40

Einleitung



Dies ist der dritte Gender-Monitoring-Bericht der Universität St.Gallen, nachdem bereits in den Jahren 2009 und 2011 die Situation der Chancengleichheit der Geschlechter an der Universität St.Gallen erhoben wurde.

Der aktuelle Bericht unterscheidet sich im Aufbau und Inhalt von den beiden vorangehenden Ausgaben: Bezüglich Darstellung wurde einerseits der Detaillierungsgrad verringert. Redundante Informationen sind soweit als möglich zusammengefasst, die Grafiken wesentlich reduziert und dafür die Kommentare ausgebaut worden. Andererseits wurde eine inhaltliche Strukturierung in die drei Bereiche Studium, Lehre und Forschung sowie Verwaltung vorgenommen, die eine interessengeleitete Lektüre fördern soll.

Mit diesen Änderungen verbunden war das Bedürfnis nach pragmatischer Erhebung von Daten und einer hohen Verlässlichkeit derselben. Die HSG-internen Daten beruhen auf dem Stand der Systeme per Ende 2013. Durch diese Einschränkungen wurde die Fortführung langer Historien mit Daten aus den vorangehenden Monitoring-Berichten teilweise unmöglich. Die verkürzten Zeitreihen beginnen jeweils beim Jahr 2010, betroffen sind die Zahlen zum akademischen Personal und den Verwaltungsangestellten.

Das HSG-Gender-Monitoring 2013 ist in drei Bereiche gegliedert:

1. | Studium: Immatrikulationen und Studienabschlüsse.
2. | Lehre und Forschung: Stufen der wissenschaftlichen Karriere und ihre Durchlässigkeit.
3. | Verwaltung: Inhaltliche Bereiche und Leitungsebenen.

Der Bericht steht in Zusammenhang mit dem Bundesprogramm P4 «Chancengleichheit von Frau und Mann an Universitäten / Gender Studies 2013–2016» der Schweizer Universitätskonferenz (SUK)¹. Er beschreibt den IST-Zustand und zeigt auf, in welchen Bereichen Handlungsbedarf besteht. Mittelfristig soll das Monitoring zu einem Controlling-Instrument an der Universität St.Gallen ausgebaut werden.

Viele Personen haben mit ihrer wertvollen Arbeit dazu beigetragen, dass dieses Monitoring in der neuen Form zustande gekommen ist. Unser Dank gehört Stephanie Brändli, Urs Engeli, Silvan Fuchs, Sonja Märkle, Raquel Muriel Cortina und Roman Richiger.



Prof. Dr. Ulrike Landfester
Prorektorin Internationalisierung und
Regionale Verankerung

¹vgl. ► www.crus.ch/information-programme/chancengleichheit-gender-studies-suk-programm-p-4.html.

Die Stufen Assessment bis Doktorat werden hinsichtlich Geschlechterverhältnisse der Studierendenschaft analysiert. Immatrikulationszahlen werden einerseits für alle Studiengänge der HSG ausgewiesen, andererseits nur für hier angebotene wirtschaftswissenschaftliche Studiengänge. Diese Studiengänge werden gemäss SHIS-Fächerkatalog universitäre Hochschulen des Bundesamtes für Statistik (BFS) (vgl. ▶ [Anhang A.3.2](#)) eingeteilt. In nationalen Vergleichen werden nur jene Fachrichtungen innerhalb des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften berücksichtigt, in denen die Universität St.Gallen Studienprogramme anbietet. Wenn im Folgenden von Wirtschaftswissenschaften die Rede ist, so sind nachstehende Fachrichtungen gemeint:

- Betriebswirtschaftslehre (BWL)
- Volkswirtschaftslehre (VWL)
- Wirtschaftswissenschaftliche Fächer-Übrige / Übrige (Wiwi-Übr.)

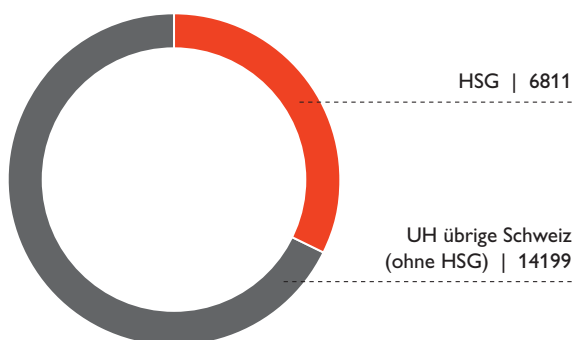
Die Zahlen des BFS und die HSG-internen Daten weichen voneinander ab, weil das BFS alle universitären Kennzahlen für Publikationszwecke neu aufbereitet. In den Darstellungen der ▶ [Kapitel 1 und 2](#) werden für nationale Vergleiche Zahlen des BFS verwendet, für Analysen innerhalb der HSG die eigenen Daten.

1.1 Entwicklung der Einschreibungen gesamt, Vergleich HSG–Schweiz

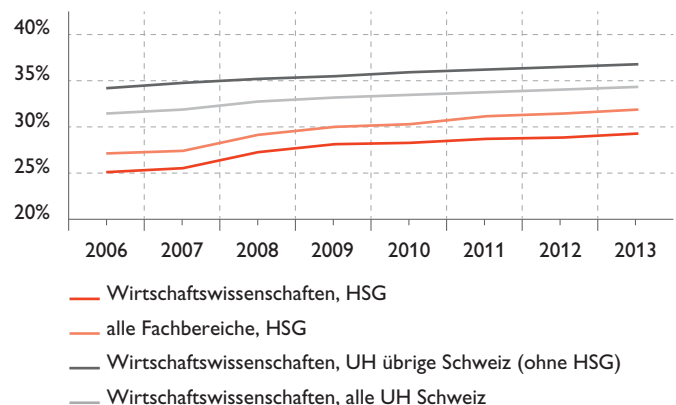
Der Frauenanteil in Wirtschaftswissenschaften liegt an der HSG konstant 5–6% unter dem schweizerischen Durchschnitt («Wirtschaftswissenschaften, alle UH Schweiz»). Ohne Einbezug der HSG-Werte ergibt sich für den durchschnittlichen Frauenanteil in wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen an den Schweizer universitären Hochschulen («Wirtschaftswissenschaften, UH übrige Schweiz») ein höherer Wert, konkret für 2013: Frauenanteil HSG = 29%, Frauenanteil UH übrige Schweiz = 37%.

Werden für den Frauenanteil unter den Studierenden an der HSG alle Fachbereiche berücksichtigt, ergibt sich ein leicht höherer Wert, weil die Fachbereiche Politikwissenschaft, und Recht sowie die interdisziplinären/interfakultären Studiengänge einen höheren Frauenanteil aufweisen. Diese Bereiche beheimaten knapp ein Fünftel (18%) aller HSG-Studierenden und beeinflussen das Mischungsverhältnis in den wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen.

Studierende Wirtschaftswissenschaften 2013



Frauenanteil Studierende | Vergleich HSG–Schweiz

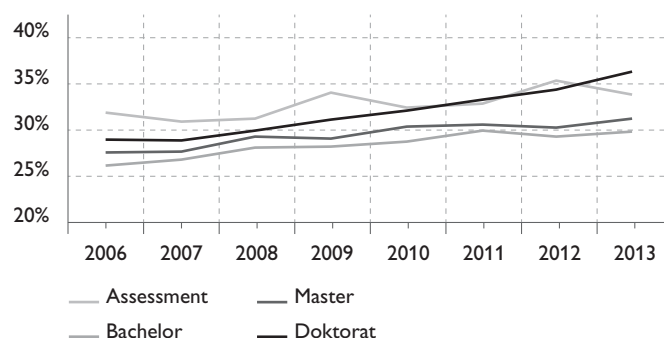


1.2 Entwicklung der Einschreibungen an der HSG nach Stufe

Das Mischungsverhältnis ändert sich beim Übergang von der Assessment- zur Bachelorstufe: Der Männeranteil steigt von 65% auf 70% zwischen Assessment 2012 und Bachelor 2013. Das heisst, überproportional viele Frauen führen das HSG-Studium nach dem Assessmentjahr nicht fort. Sei es, weil sie die Assessmentprüfungen nicht bestehen, sei es, weil sie das Studium an der HSG freiwillig abbrechen.

Auf Masterstufe ist der Frauenanteil geringfügig höher als auf Bachelorstufe. Auf Stufe Doktorat findet seit 2006 eine deutliche Entwicklung in Richtung eines höheren Frauenanteils statt. Seit 2010 entsprechen die Männer-/Frauenanteile auf Stufe Doktorat etwa jenen auf Assessmentstufe.

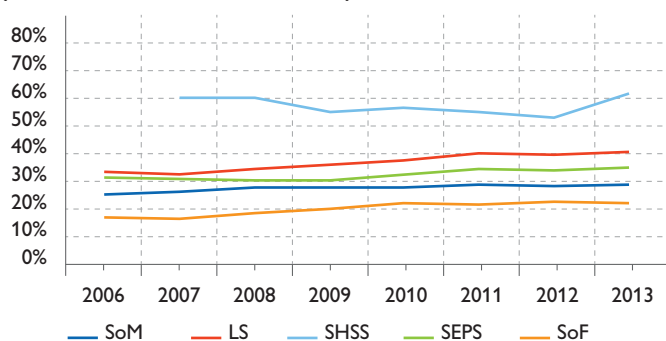
Frauenanteil HSG-Studierende nach Stufe



1.3 Verteilung der Studierenden pro School

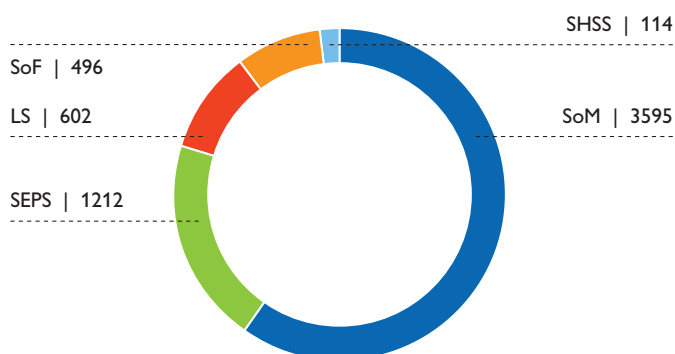
Die Untersuchung der Studierendenzahlen nach studienprogrammanbietenden Schools zeigt, dass die SoM den grössten Einfluss auf das durchschnittliche Geschlechterverhältnis an der HSG über alle Fachbereiche hat.

Frauenanteil Studierende pro School
(Bachelor-, Master-, Doktoratsstufe)



Anm. | Der ausgewiesene Frauenanteil für SHSS bezieht sich wesentlich auf Doktorierende, da es keine geisteswissenschaftlichen Bachelorprogramme gibt, und auf Masterstufe die Immatrikulation für das Programm «Organisation und Kultur (MOK)» erstmals im HS11 möglich war.

Studierende pro School 2013
(Bachelor-, Master-, Doktoratsstufe)



Anm. | Ohne Studierende auf Assessmentstufe, die Programme auf Assessmentstufe sind School-übergreifend organisiert.

2 | Universitäre Abschlüsse

In der Schweiz verzeichnen die wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge generell einen höheren Männer- als Frauenanteil. Hierin zeigen sich gesamtgesellschaftliche horizontale Segregationstendenzen. Ein Vergleich der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten untereinander zeigt universitätsprofilbedingte Unterschiede und kann Hinweise geben, welche Universitäten für welche Geschlechter attraktiver oder weniger attraktiv sind.

Im Folgenden werden die BFS-Zahlen zur HSG mit anderen Wirtschaftsfakultäten an Schweizer Universitäten in Bezug gesetzt. Verglichen werden Zahlen bezüglich des SHIS-Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften (vgl. ▶ [Anhang A.3.2](#)). Es werden nur jene Fachrichtungen innerhalb dieses Fachbereichs berücksichtigt, in denen Studierende an der Universität St.Gallen einen Abschluss erwerben können. Wenn im Folgenden von Wirtschaftswissenschaften die Rede ist, so sind nachstehende Fachrichtungen gemeint.

- Betriebswirtschaftslehre (BWL)
- Volkswirtschaftslehre (VWL)
- Wirtschaftswissenschaftliche Fächer-Übrige / Übrige (Wiwi-Übr.)

In die nationalen Vergleiche finden Zahlen zu jenen Diplomstufen Eingang, für die an der HSG in der entsprechenden Fachrichtung ein Abschluss möglich ist.

- BWL: Bachelor, Master, Ph.D.
- VWL: Bachelor, Master, Ph.D.
- Wiwi-Übr.: Ph.D.

2.1 Horizontale Segregation – Situation der Wirtschaftswissenschaften in der Schweiz

Seit 2006 ist die Anzahl der Schweizer Universitätsabschlüsse (B.A., M.A. inkl. Lic., Ph.D.) in Wirtschaftswissenschaften stark gewachsen. Durch ihre Grösse ist die HSG an diesen Zahlen wesentlich beteiligt. Schweizweit hat sich das Geschlechterverhältnis nur sehr geringfügig bewegt, die horizontalen Segregationstendenzen zeigen sich nach wie vor.

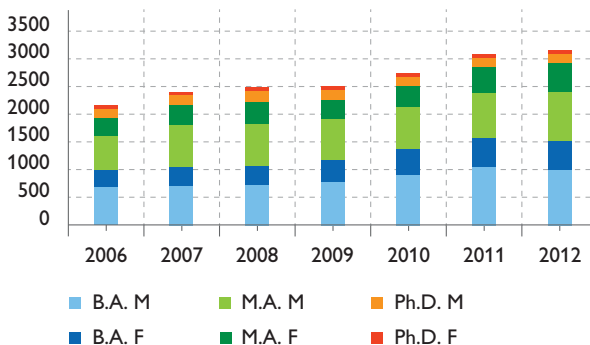
Entwicklung des Frauenanteils nach Stufe:

B.A. 2006: 30 %, 2012: 33 %

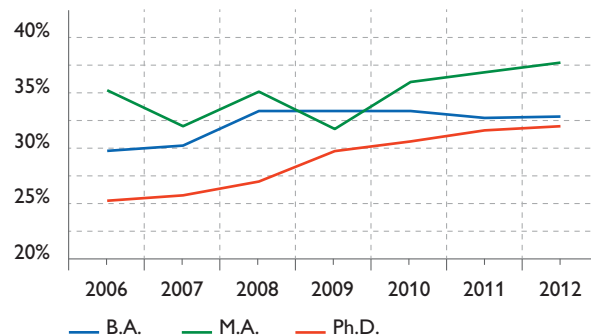
M.A. 2006: 35 %, 2012: 38 %

Ph.D. 2006: 25 %, 2012: 32 %

Wirtschaftswissenschaftliche Abschlüsse Schweiz



**Frauenanteil pro Diplomstufe
Wirtschaftswissenschaften Schweiz**



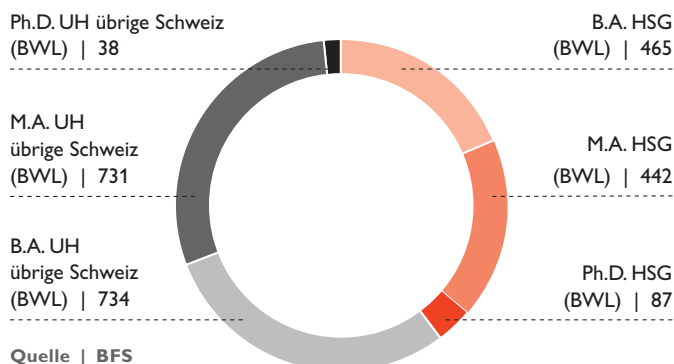
Anm. | Berücksichtigte Fachrichtungen: **BWL, VWL, Wiwi-Übr.**

Berücksichtigte Abschlüsse: **B.A., M.A. (inkl. Lic.), Ph.D.**

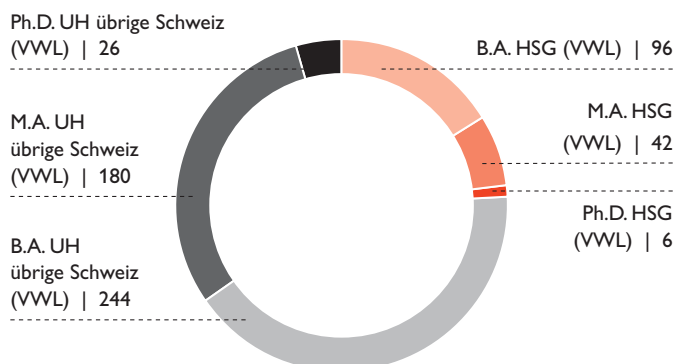
2.2 HSG-Marktanteile an Schweizer Studienabschlüssen

Die HSG hat bei den Schweizer Studienabschlüssen in Wirtschaftswissenschaften in zwei Fachrichtungen einen hohen Marktanteil: Von allen BWL-Abschlüssen an Schweizer Universitäten entfallen 40% auf die HSG, von allen VWL-Abschlüssen sind es deren 24%.

HSG-Marktanteil BWL-Abschlüsse 2012 pro Stufe



HSG-Marktanteil VWL-Abschlüsse 2012 pro Stufe



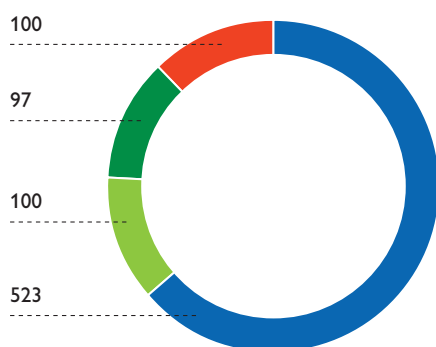
2.3 Wirtschaftswissenschaftliche Abschlüsse an der HSG

Die Universität St.Gallen ist eine Wirtschaftsuniversität mit Schwerpunkt in betriebswirtschaftlichen Studiengängen. Gesamthaft werden an der HSG 78% aller Abschlüsse in Wirtschaftswissenschaften erworben (blau und hellgrün), 68% in BWL und 10% in VWL.

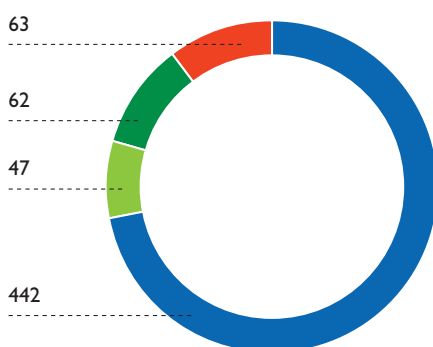
Wegen dieser Grössenverhältnisse ist es sinnvoll, im Folgenden die Bachelor- und Masterabschlüsse für die Fachrichtungen BWL und VWL zu analysieren. Bei der Doktoratsstufe werden die Abschlüsse in BWL, VWL und zusätzlich in Wiwi-Übr. untersucht.

In den nachfolgenden Kapiteln wird das Geschlechterverhältnis an der HSG jeweils pro Diplomstufe zum Geschlechterverhältnis an anderen Wirtschaftsfakultäten in Beziehung gesetzt, wenn deren Marktanteil in der untersuchten Fachrichtung mindestens 10% beträgt.

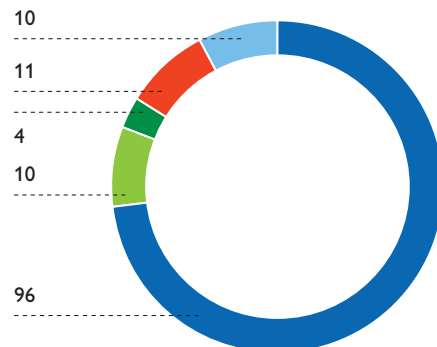
B.A. HSG 2012



M.A. HSG 2012



Ph.D. HSG 2012



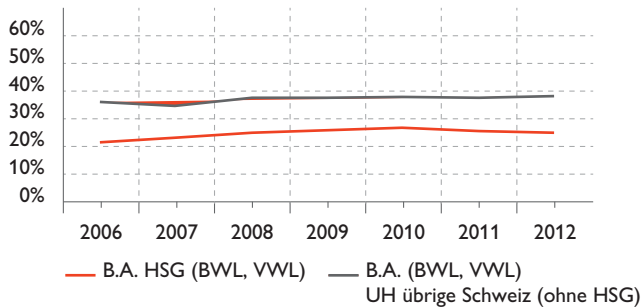
Quelle | Universität St.Gallen

■ **BWL** ■ **VWL** ■ **Politik** ■ **Recht** ■ **Wiwi-Übr.**

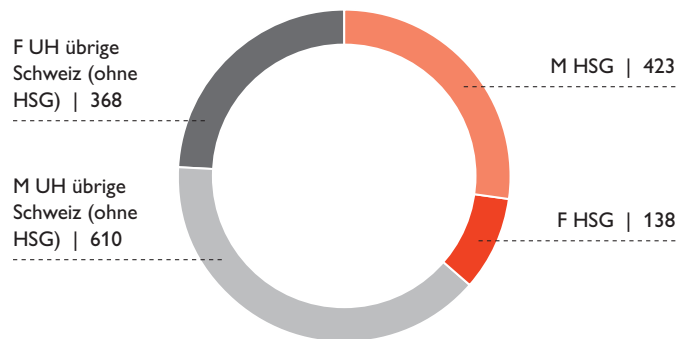
2.3.1 Bachelor

Die HSG weist den tiefsten Frauenanteil bei Bachelorabschlüssen in BWL und VWL aus. Bei den B.A. in BWL beträgt der Marktanteil der HSG per 2012 39%. Verglichen mit der Universität Bern, die den zweithöchsten Marktanteil hält, weist die HSG per 2012 einen um 17% tieferen Frauenanteil aus. Bei den B.A. in VWL beträgt der Marktanteil der HSG 28%. Während der Frauenanteil an anderen Schweizer Universitäten teilweise steigt, ist die langfristige Tendenz an der HSG sinkend.

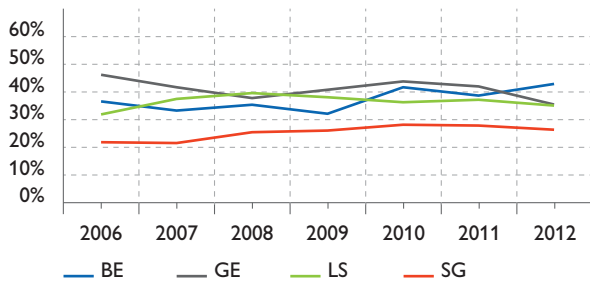
Frauenanteil für B.A. in Wirtschaftswissenschaften | Vergleich HSG-Schweiz



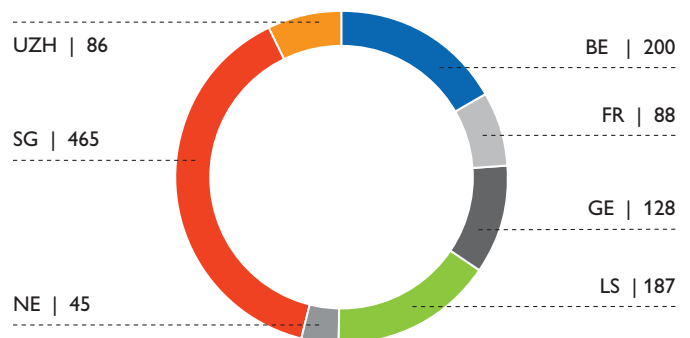
HSG-Marktanteil B.A. in Wirtschaftswissenschaften 2012



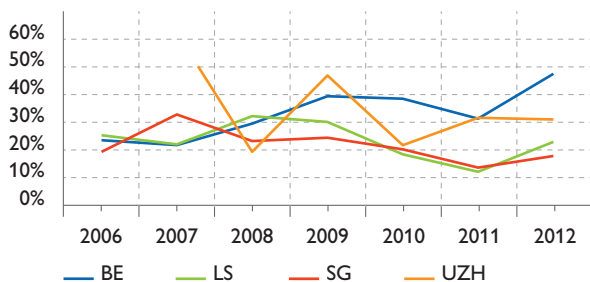
Frauenanteil für B.A. in BWL | Vergleich HSG-Schweiz



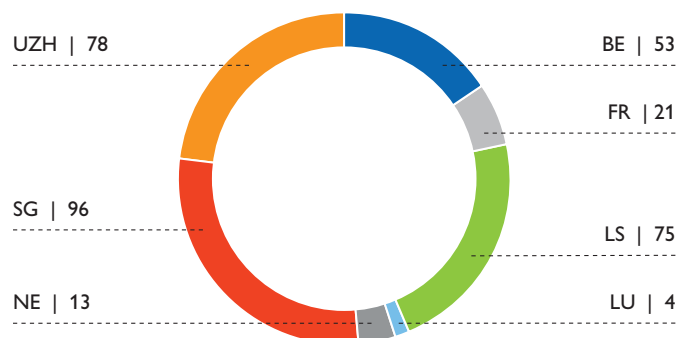
Marktanteile für B.A. in BWL 2012



Frauenanteil für B.A. in VWL | Vergleich HSG-Schweiz



Marktanteile für B.A. in VWL 2012



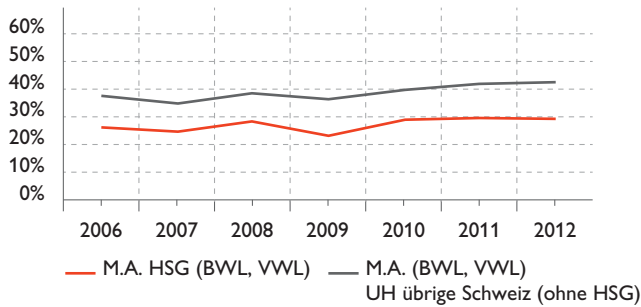


2.3.2 Master

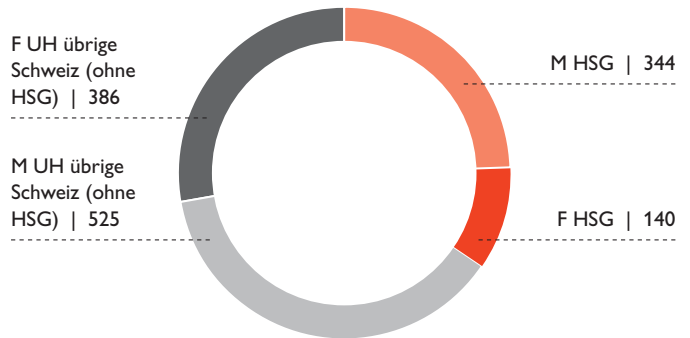
Der grosse HSG-Marktanteil beeinflusst die Werte für die gesamte Schweiz. Isoliert betrachtet ist der Frauenanteil bei Masterabschlüssen in BWL und VWL an der HSG um 13% tiefer als der Durchschnitt der übrigen Schweizer Universitäten.

Per 2012 hält die HSG bei den M.A. in BWL einen Marktanteil von 38%. Damit beträgt dieser über das Doppelte des Marktanteils der nächstgrössten Universität Lausanne. Letztere weist aber einen Frauenanteil von 43% aus, die HSG nur 28%. Die Zahlen für M.A. in VWL sind relativ klein. Seit 2006 und insbesondere seit 2008 gibt es einen Trend, dass sich die Frauenanteile zwischen 40% und 50% einpendeln, so auch an der HSG.

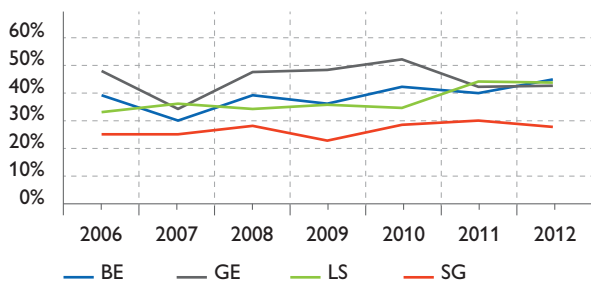
Frauenanteil für M.A. in Wirtschaftswissenschaften | Vergleich HSG-Schweiz



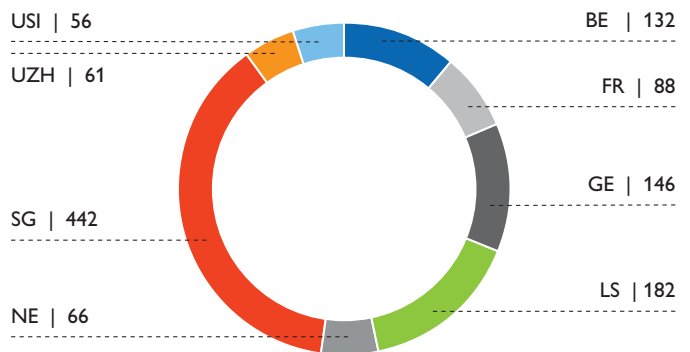
HSG-Marktanteil M.A. in Wirtschaftswissenschaften 2012



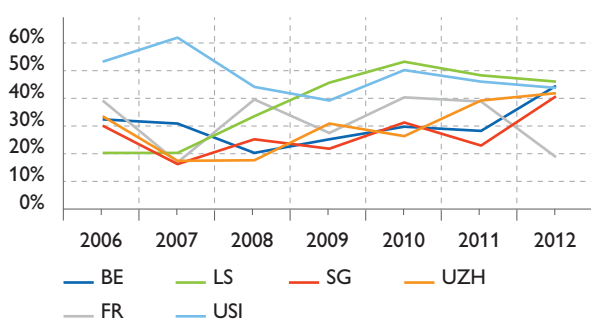
Frauenanteil für M.A. in BWL | Vergleich HSG-Schweiz



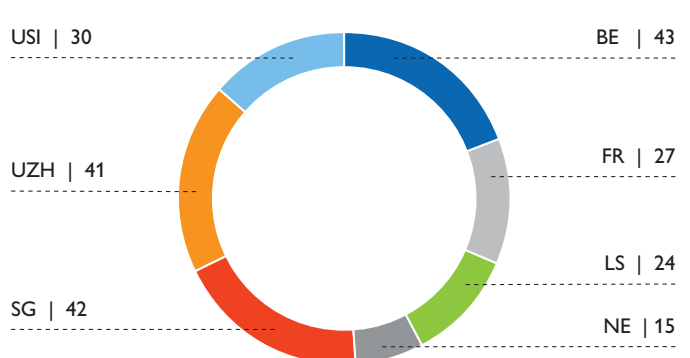
Marktanteile für M.A. in BWL 2012



Frauenanteil für M.A. in VWL | Vergleich HSG-Schweiz



Marktanteile für M.A. in VWL 2012





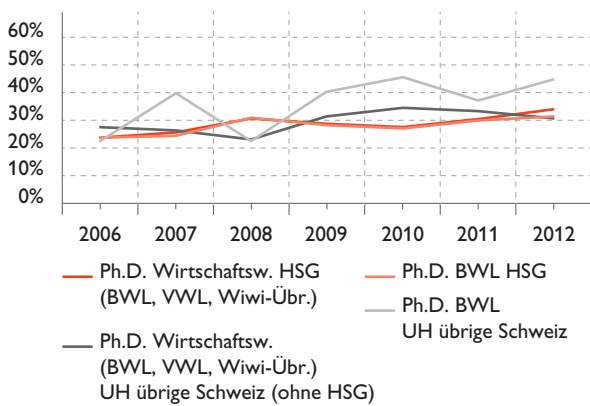
2.3.3 Doktorat

Der Marktanteil der Ph.D. HSG an Schweizer Doktoraten in Wirtschaftswissenschaften (VWL, BWL und Wiwi-Übr.) beträgt 51%. Das Geschlechterverhältnis der HSG-Wirtschaftsdoktorate entspricht etwa dem Durchschnitt der übrigen Schweiz.

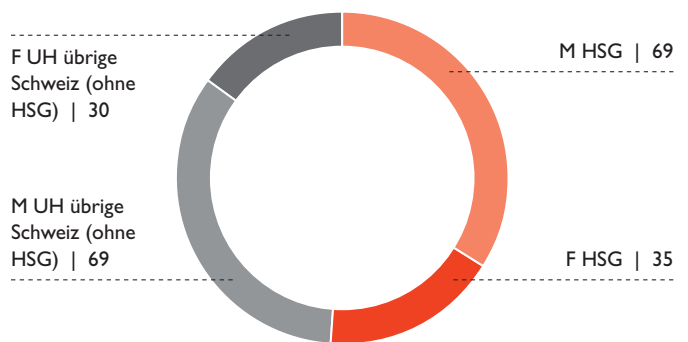
Das Geschlechterverhältnis für Ph.D. in BWL gestaltet sich an der Universität St.Gallen einseitiger als in der übrigen Schweiz. Per 2012 haben an der HSG 31% Frauen und 69% Männer einen Ph.D. in BWL erworben, im Gegensatz zu durchschnittlich 45% Frauen und 55% Männern bei den übrigen Universitäten.

Bei den übrigen Universitäten hat der Frauenanteil in BWL einen positiven Effekt auf den Gesamtfrauenanteil aller wirtschaftswissenschaftlichen Doktorsabschlüsse. An der Universität St.Gallen ist es umgekehrt: HSG-intern werden 71% der Ph.D. in BWL erworben, der Frauenanteil der Ph.D. in BWL drückt den Frauenanteil aller HSG-Wirtschaftsdoktorate eher.

Frauenanteil für Ph.D. in Wirtschaftswissenschaften | Vergleich HSG-Schweiz

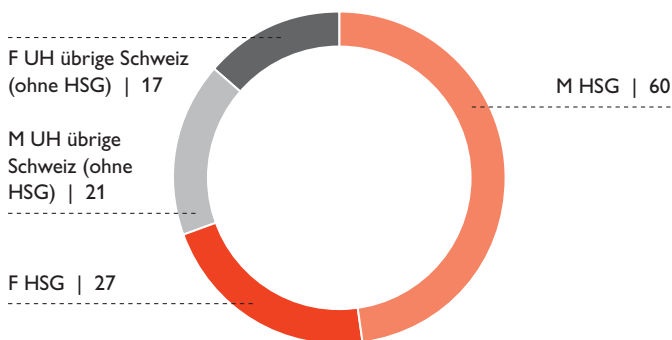


HSG-Marktanteil Ph.D. in Wirtschaftswissenschaften 2012

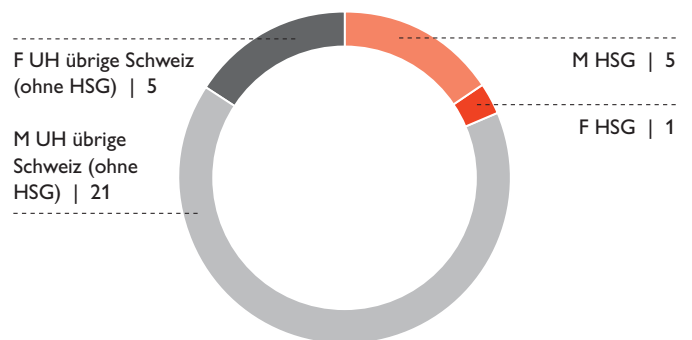


2012 werden schweizweit mehr als zwei von drei Doktoraten in BWL an der HSG abgeschlossen (70%). Der Marktanteil für Ph.D. in VWL beträgt 19%, für Wiwi-Übr. 24%.

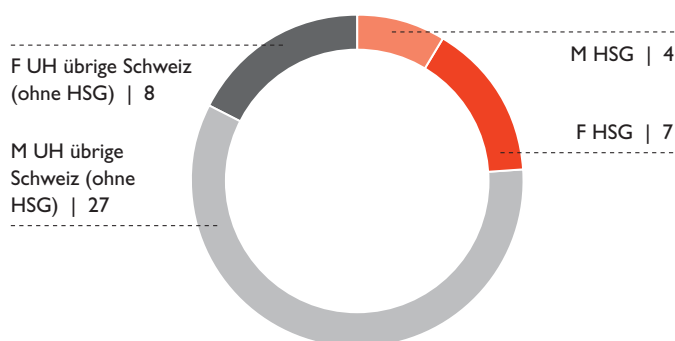
HSG-Marktanteil Ph.D. in BWL 2012



HSG-Marktanteil Ph.D. in VWL 2012



HSG-Marktanteil Ph.D. in Wiwi-Übr. 2012



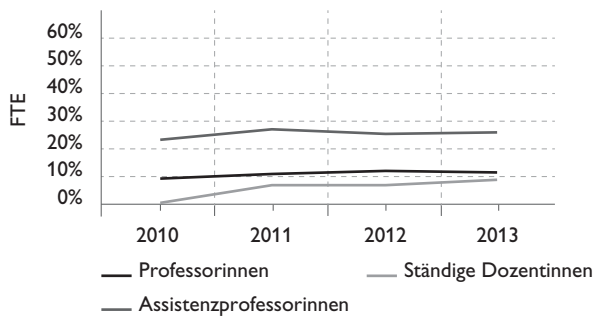
3 | Lehre und Forschung

Für die Darstellung der Geschlechterverhältnisse unter den Lehrpersonen und Forschenden werden die Zahlen in Vollzeitstellen (full-time equivalent: FTE) pro Kalenderjahr geglättet ausgewiesen. Für die Analyse des Lehrkörpers beschränkt sich die Darstellung auf die Dozierenden (ProfessorInnen, AssistenzprofessorInnen und Ständige Dozierende). Für die Analyse anderer chancengleichheitsrelevanter Aspekte in Lehre und Forschung sind je nach dem zusätzliche FTE in weiteren Anstellungsverhältnissen berücksichtigt.

3.1 Lehrkörper

Die Verteilung der Geschlechter innerhalb des HSG-Lehrkörpers stellt sich mehrheitlich unverändert dar. Bei den Professuren hat sich der Frauenanteil im Zeitraum 2010–2013 von 9 % auf 11 % erhöht. Bei den Assistenzprofessuren entspricht der Frauenanteil unverändert 25 %. Bei den Ständigen Dozenturen weisen die FTE seit 2011 einen Frauenanteil aus, im Jahr 2013 beträgt er 8 %.

Frauenanteil nach Funktion



3.2 Lehrkörper in den Schools

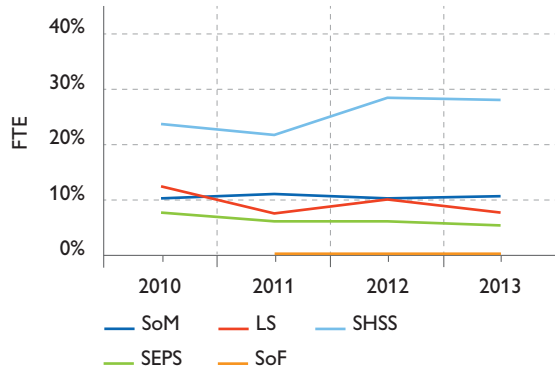
Die geschlechtliche Zusammensetzung der ProfessorInnenschaft variiert über die Schools und weist horizontale Segregationstendenzen auf. Die SHSS hat im Jahr 2013 mit 28 % den höchsten Frauenanteil von allen Schools, in der SoM beträgt der Frauenanteil 11 %, in der LS 8 % und in der SEPS 5 %. Die SoF weist unverändert keinen Frauenanteil aus.

Horizontale Segregationstendenzen wie auf Stufe Professur gibt es auf Stufe Assistenzprofessur nicht. Die SEPS weist per 2013 mit 39 % den höchsten Frauenanteil aus. An der SoM ist die Lage umgekehrt: Hier gibt es 13 % Assistenzprofessorinnen, Tendenz sinkend.

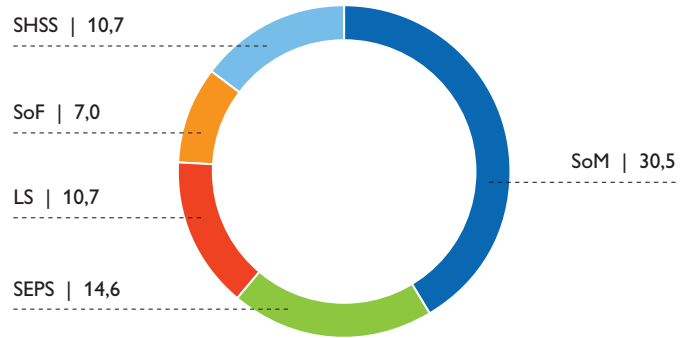
Die Zahlen zu Ständigen Dozierenden sind zu klein für schoolspezifische Auswertungen hinsichtlich der Geschlechteranteile. Bezüglich Verteilung der FTE pro School zeigt sich, dass die SHSS im Vergleich zu ihrem jeweiligen Anteil am FTE-Total der ProfessorInnen und AssistenzprofessorInnen überproportional viele Personen in diesem Anstellungsverhältnis beschäftigt.

Die Aufschlüsselung der FTE nach Funktionen pro School zeigt, dass der SoM jeweils für alle drei Funktionen Professur, Assistenzprofessur und Ständige Dozentur das grösste Gewicht in der Zusammensetzung der durchschnittlichen Männer-/Frauenanteile zukommt.

Frauenanteil Professur pro School

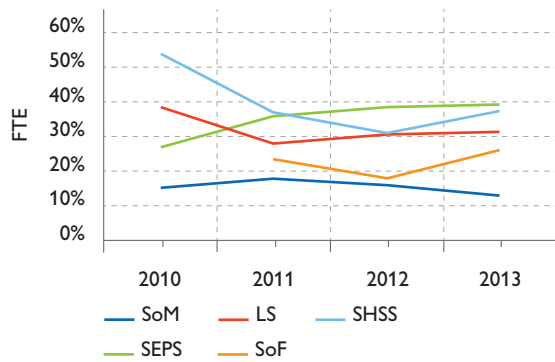


ProfessorInnen pro School 2013 (FTE)

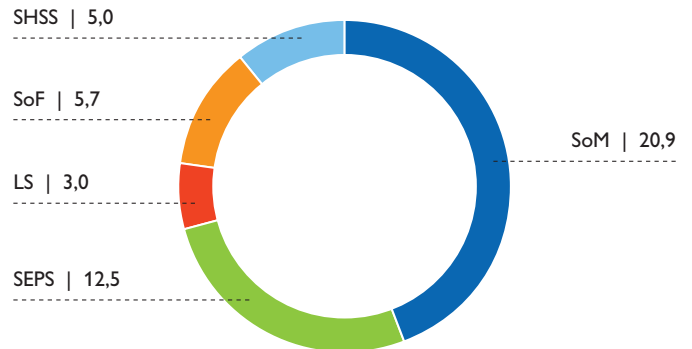


Anm. | Berücksichtigte FTE: Lehrstühle in den Schools.

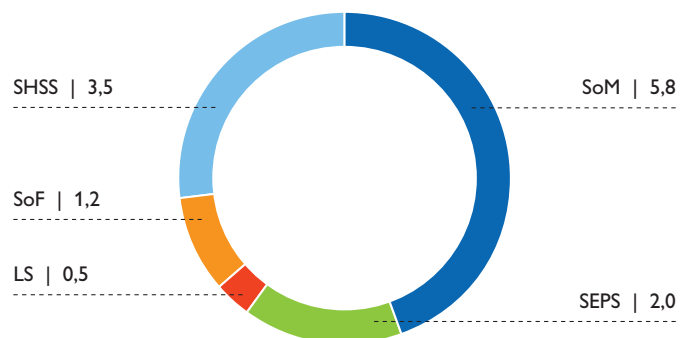
Frauenanteil Assistenzprofessur pro School



AssistenzprofessorInnen pro School 2013 (FTE)



Ständige Dozierende pro School 2013 (FTE)



3.3 Vertikale Segregation – Situation an der HSG

Zur Beschreibung der Verhältnisse zwischen Frauen und Männern bezüglich einzelner Stufen sowie hinsichtlich der Aufstiegschancen zwischen den Stufen einer wissenschaftlichen Karriere werden die Leaky Pipeline und der Glass Ceiling Index (GCI) herangezogen.

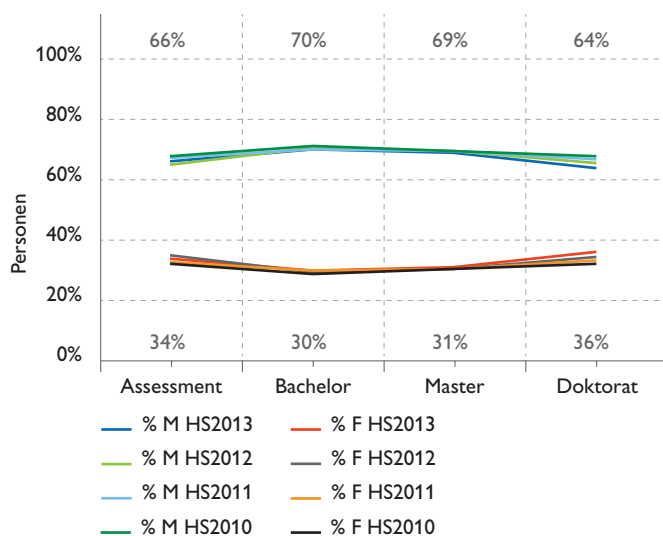
3.3.1 Leaky Pipeline

Die Leaky Pipeline beschreibt die sinkende Teilhabe einer Personengruppe über die verschiedenen Abschnitte der akademischen Laufbahn hinweg. Sie ist eine Zeitpunktbetrachtung und berücksichtigt eventuelle Veränderungen auf vorgelagerter Stufe, die erst später wirksam werden, nicht.

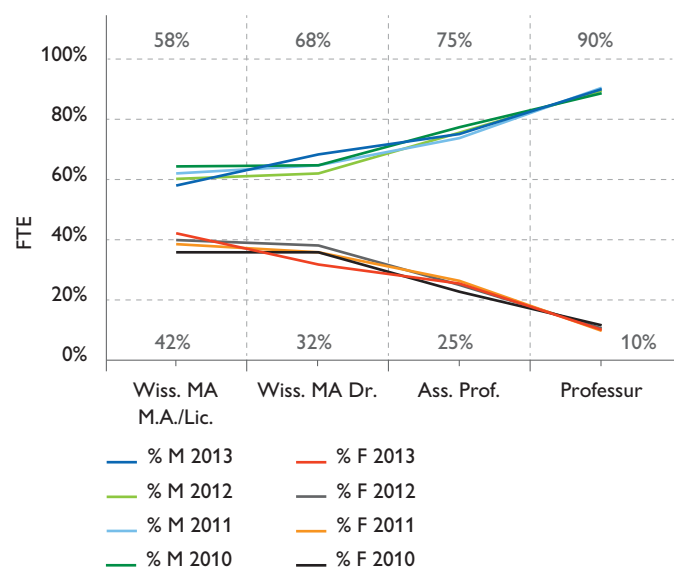
Der Anteil der Frauen an den Doktorierenden mit Anstellungsverhältnis an der HSG (42%) ist höher als der Frauenanteil bei den Studierenden auf Doktoratsstufe (36%). Das heisst, auf Stufe Doktorat arbeiten Frauen überdurchschnittlich häufig an Lehrstühlen und Instituten auf wissenschaftlichen Positionen und stehen damit am Startpunkt einer Karriere in der Wissenschaft. Das Mischungsverhältnis unter den wissenschaftlichen Assistierenden auf Doktoratsstufe ändert sich nach Abschluss des Doktorats. Der Frauenanteil nimmt über die weiteren Karriereabschnitte ab und weist Leaky-Pipeline-Effekte aus, für das Jahr 2013 beim Eintritt in die Postdoktoratsphase und im Übergang von der Assistenzprofessur zur Professur.

Die Verschiebung des Geschlechterverhältnisses beim Eintritt in die Postdoktoratsphase ist bemerkenswert: In den Jahren 2010–2012 sank der Frauenanteil jeweils verstärkt beim Übergang zur Assistenzprofessur, im Jahr 2013 sinkt er bereits beim Übergang von der Doktorats- zur Postdoktoratsphase. Aktuell ist der Frauenanteil auf Stufe Postdoktorat tiefer als in den drei Jahren zuvor.

Geschlechterverhältnis der Studierenden pro Stufe HS2010–HS2013



Leaky Pipeline der HSG 2010–2013



Anm. | Berücksichtigte FTE: Festanstellung an der HSG, vgl. ► Anhang A.3.4.

3.3.2 Glass Ceiling Index (GCI)

Der Glass Ceiling Index beschreibt die relative Ungleichverteilung der Aufstiegschancen von Männern und Frauen, indem die gemittelten Frauen- oder Männeranteile von vorgelagerter und nachgelagerter Stufe zueinander ins Verhältnis gesetzt werden. Für die HSG werden die Funktionen Assistenzprofessur und Professur verglichen, weil Assistenzprofessur an der HSG die eindeutige Funktion mit «Übergangscharakter» auf der Laufbahn zur Professur darstellt.

Der gemittelte Frauenanteil von Assistenzprofessur und Professur wird mit dem Frauenanteil Professur ins Verhältnis gesetzt. Die gleiche Rechnung wird auch mit Männeranteilen durchgeführt.

$$\text{GCI} = \frac{\text{Frauenanteil (Ass. Prof. und Prof.)}}{\text{Frauenanteil (Prof.)}}$$

GCI = 1

Frauen und Männer haben die gleichen Aufstiegschancen.

GCI < 1

Frauen haben überproportional gute Aufstiegschancen, Männer sind in Führungspositionen unterrepräsentiert.

GCI > 1

Männer haben überproportional gute Aufstiegschancen, Frauen sind in Führungspositionen unterrepräsentiert. Je höher der Wert, desto «dicker» die gläserne Decke.

Der GCI-Wert für Frauen bewegt sich seit 2010 zwischen 1.35-1.63, vor vier Jahren war er tiefer als heute. Für Männer ist der GCI-Wert im gleichen Zeitraum konstant kleiner als 1 (0.93-0.95).

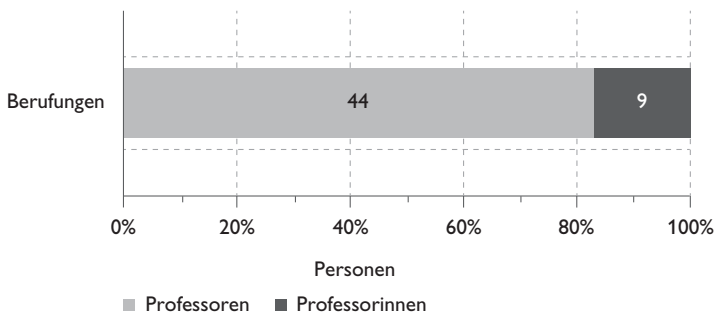
Kalenderjahr	%F Ass. Prof. und Prof. (FTE)	%F Prof. (FTE)	%M Ass. Prof. und Prof. (FTE)	%M Prof. (FTE)	GCI für Frauen	GCI für Männer
2010	17%	12%	83%	88%	1.35	0.95
2011	17%	10%	83%	90%	1.63	0.93
2012	17%	11%	83%	89%	1.51	0.93
2013	16%	10%	84%	90%	1.62	0.94

Anm. | Berücksichtigte FTE: Festanstellung an der HSG, vgl. ► [Anhang A.3.4.](#)

3.4 Berufungen Professur

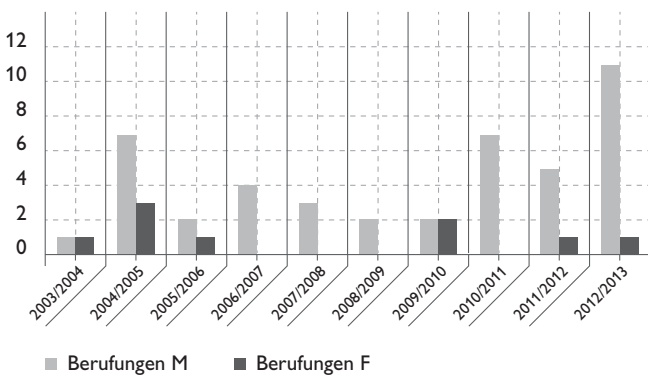
Die Zahlen für die Berufungen der vergangenen zehn Jahre zeigen, dass gesamthaft mehr Männer (83%) als Frauen (17%) berufen wurden.

Berufungen Professur 2003/2004–2012/2013

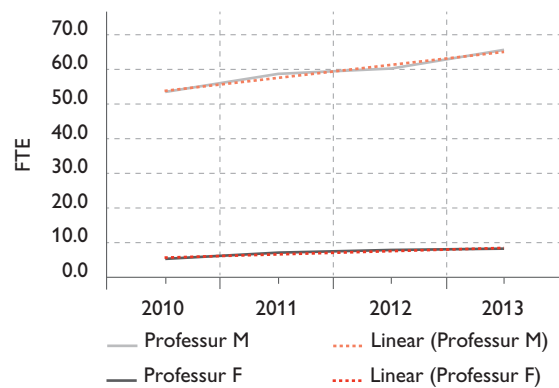


In den letzten vier akademischen Jahren gab es 29 Berufungen, 25 Männer und vier Frauen (86% vs. 14%). Über die letzten vier Kalenderjahre hat der Personalbestand der ProfessorInnen um 14.9 FTE zugenommen. Der Anteil der Frauen an dieser Zunahme ist wesentlich geringer als der Anteil der Männer: 81% des Wachstums entfallen auf Männer.

Berufungen Professur pro akademisches Jahr



Entwicklung des Geschlechterverhältnisses bei Professuren

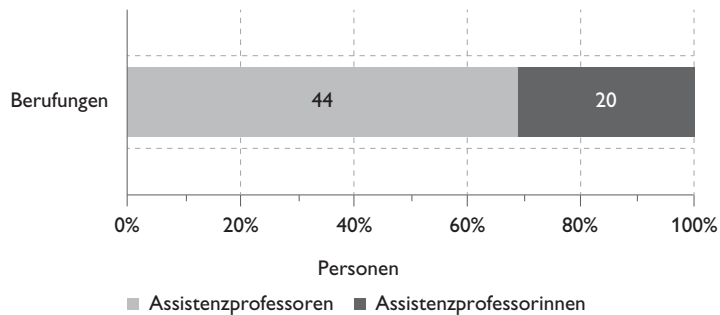


Anm. | Berücksichtigte FTE: Lehrstühle in den Schools.

3.5 Berufungen Assistenzprofessur

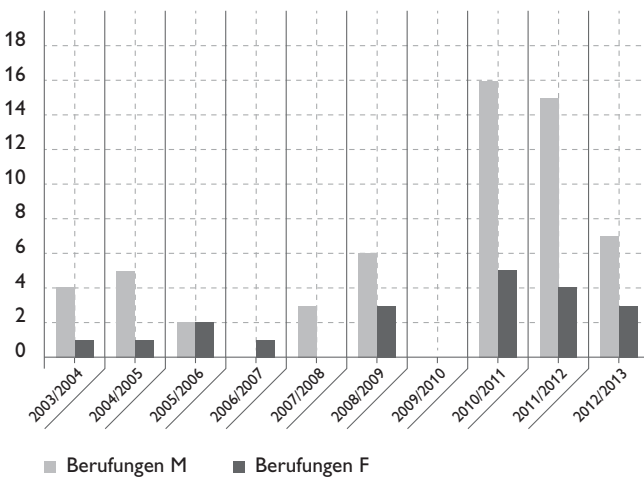
Die Daten für die Wahlen der AssistenzprofessorInnen der letzten zehn Jahre zeigen, dass mehr Männer (69%) als Frauen (31%) auf Assistenzprofessurstellen gewählt wurden.

Berufungen Assistenzprofessur 2003/2004–2012/2013



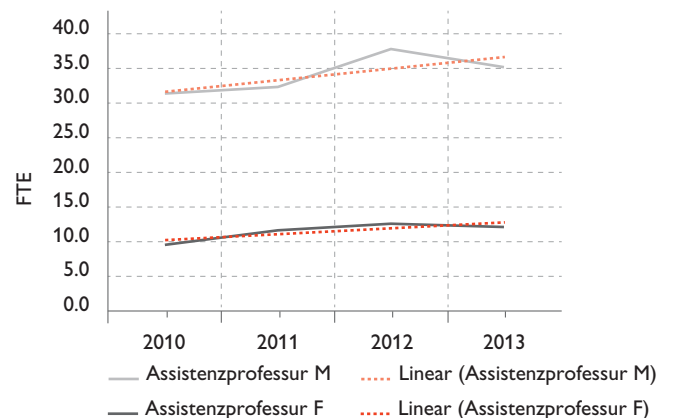
Seit 2010/2011 wurden insgesamt fünfzig Stellen besetzt, davon entfielen 38 auf Männer und zwölf auf Frauen (76% vs. 24%). Die effektive Zunahme des Personalbestands bei AssistenzprofessorInnen betrug über die letzten vier Kalenderjahre 6.4 FTE. Die Beteiligung der Geschlechter am effektiven Wachstum des Personalbestandes ist bei den Assistenzprofessuren ausgeglichener als auf Stufe Professur. An der Zunahme von 40.7 auf 47.1 FTE waren die Frauen zu 40% beteiligt und die Männer zu 60%.

Berufungen Assistenzprofessur pro akademisches Jahr



Anm. | 2009 / 2010: Keine Daten verfügbar.

Entwicklung des Geschlechterverhältnisses bei Assistenzprofessuren



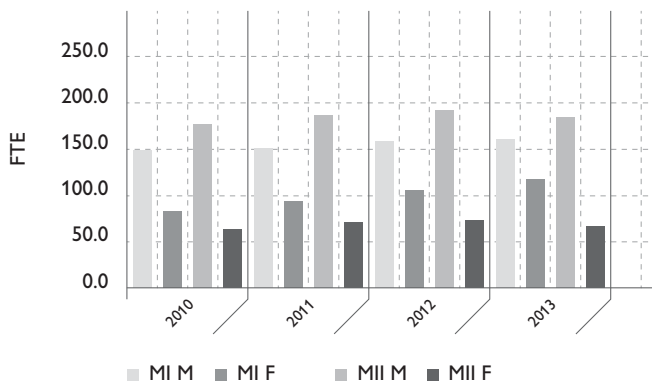
3.6 Mittelbau

Der Mittelbau an der Universität St.Gallen setzt sich aus zwei Gruppen zusammen.

- MI | Assistierende und wissenschaftliche Mitarbeitende auf Doktoratsstufe (MI entspricht den «Wiss. MA M.A./Lic.» aus der Leaky-Pipeline-Darstellung)
- MII | Assistenzprofessorinnen und Assistenzprofessoren, Ständige Dozierende sowie Lehrbeauftragte und weitere wissenschaftliche Mitarbeitende mit Ph.D.

Die vertikalen Segregationstendenzen zeigen sich auch in der Zusammensetzung des Mittelbaus. Im unteren Mittelbau (MI) sind die Männer- und Frauenanteile ähnlich gross, im oberen Mittelbau (MII) ist der Männeranteil grösser als der Frauenanteil. Im Zeitraum 2010–2013 ist der Frauenanteil im MI von 36% auf 42% gestiegen, im MII ist er unverändert auf 26% geblieben.

Mittelbau nach Geschlecht



Frauenanteil im Mittelbau





3.7 Nachwuchs- und Forschungsförderung

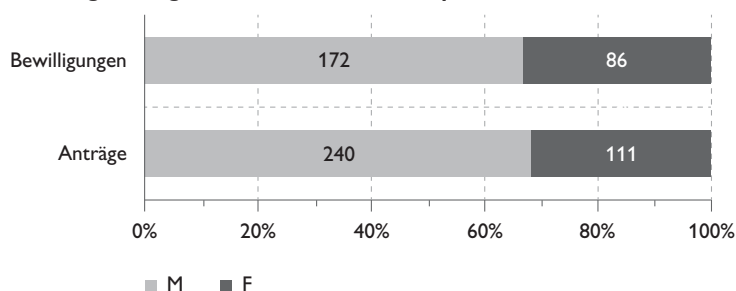
Die Universität St.Gallen evaluiert zwei Personenförderungsinstrumente auf Nachwuchsebene: SNF-Mobilitätsstipendien und GFF-Postdoc-Förderung.

Die Zahlen zeigen nur unauffällige geschlechtsspezifische Abweichungen in den Erfolgsquoten, bei den SNF-Stipendien zugunsten der Frauen, bei den GFF-Stipendien zugunsten der Männer.

3.7.1 SNF-Mobilitätsstipendien

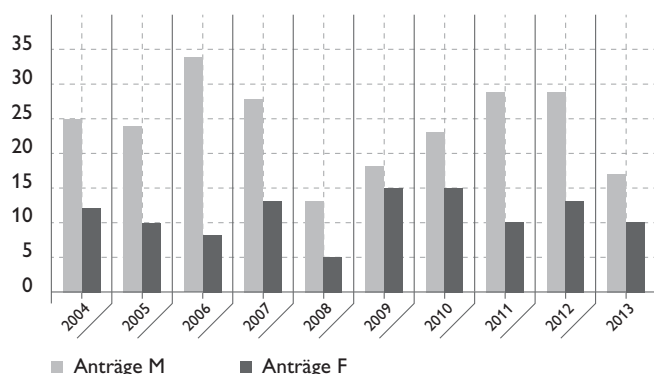
Bei den Mobilitätsstipendien des SNF, die die Mobilität von Doktorierenden und frühen Postdoktorierenden fördern, werden an der HSG 63% der Anträge von Männern gestellt und 37% von Frauen. (Das Mann-Frau-Verhältnis, das die HSG-Doktorierenden aufweisen entspricht 2013 64% vs. 36%, jenes der Assistierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden 58% vs. 42%.)

Beantragte und gewährte SNF-Mobilitätsstipendien 2004–2013

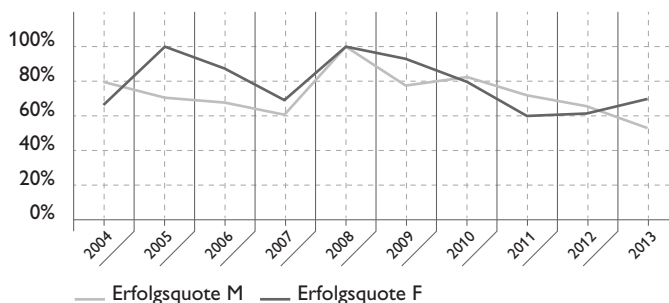


Das Verhältnis von den gewährten zu den beantragten Stipendien (Erfolgsquote) ist bei Frauen und Männern sehr ähnlich. Es beträgt über den gesamten ausgewerteten Zeitraum für Frauen 77% und für Männer 72%.

Anträge für SNF-Mobilitätsstipendien nach Geschlecht



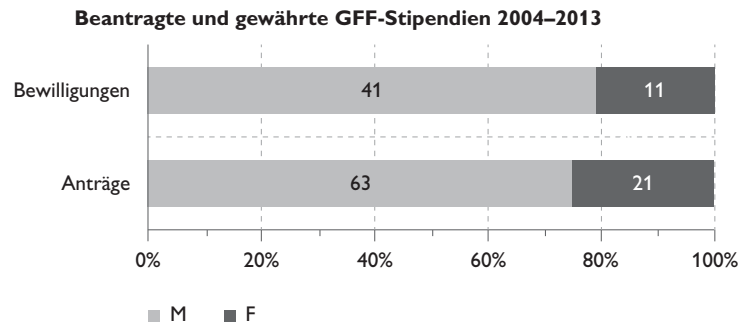
Erfolgsquote der Anträge für SNF-Mobilitätsstipendien nach Geschlecht



Anm. | Erfolgsquote: Verhältnis der Bewilligungen zu den Anträgen pro Geschlecht.

3.7.2 HSG-Grundlagenforschungsfonds (GFF)

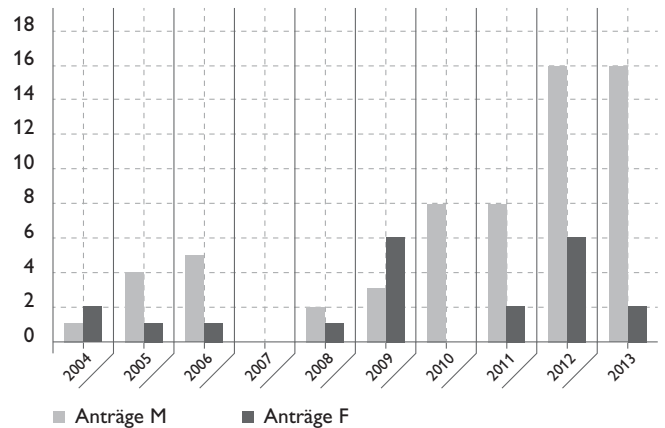
Der GFF unterstützt HSG-Forschende bei der Ausarbeitung ihrer Postdoktorats-Forschung bzw. ihrer Habilitation. Seit 2004 werden an der HSG gesamthaft 75% der Anträge von Männern gestellt und 25% von Frauen. (Das Geschlechterverhältnis, das aus den angestellten Personen auf Postdoktoratsstufe resultiert, entspricht 2013 68% vs. 32%.)



Die Erfolgsquote der Anträge ist für Männer etwas höher als für Frauen. Seit 2004 wurden insgesamt 65% der von Männern gestellten Anträge und 52% der von Frauen gestellten Anträge bewilligt.

Die Zahlen sind zu klein, um die Erfolgsquoten pro Jahr auszuweisen. Eine Bewilligung mehr bei den Frauen würde deren Erfolgsquote beispielsweise schon um 5% erhöhen.

Anträge für GFF-Postdoc-Förderung nach Geschlecht



Anm. | Im Jahr 2007 wurden keine Anträge eingereicht.

4 | Personal in Instituten und der Zentralverwaltung

4.1 Schools und Institute

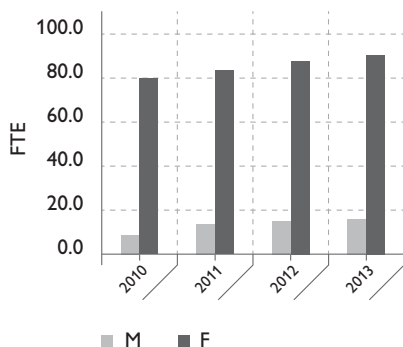
Sowohl für das administrative Personal als auch für die im Wissenschaftsmanagement beschäftigten Personen sind horizontale Segregationstendenzen erkennbar.

An der Universität St.Gallen ist in den Schools und Instituten das administrative Personal (Administration und Technik) hauptsächlich weiblich, seit 2010 ist der Männeranteil leicht von 12% auf 18% gestiegen.

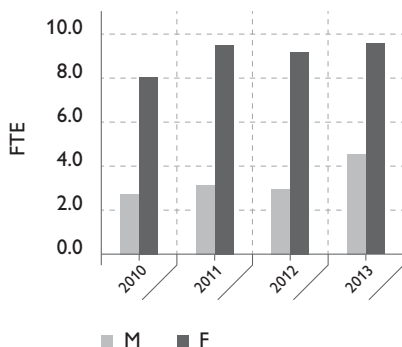
Dem allgemeinen Trend der «Verweiblichung» von Berufen im Wissenschaftsmanagement entspricht der hohe Anteil von Frauen in Funktionen im Schnittstellenbereich von Hochschulverwaltung und Wissenschaftsmanagement (Fachliches/Leitendes Personal). Diese sind an der HSG zu gut zwei Drittel weiblich besetzt (2013: 68%).

Die administrativen Leitungen von Instituten hingegen sind durchgängig männlich besetzt. (In der Regel leiten ProfessorInnen die Institute in Nebenfunktion. Letztere sind hier nicht berücksichtigt, sondern nur FTE in administrativen Personalkategorien.)

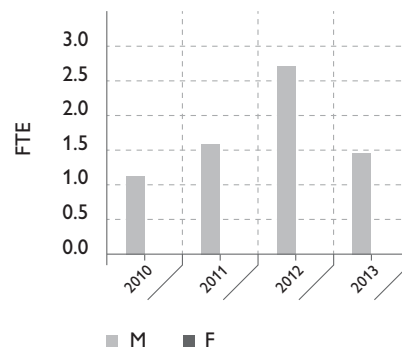
Administratives Personal in Schools und Instituten



Fachliches/Leitendes Personal in Schools und Instituten



Oberste Institutsleitungen



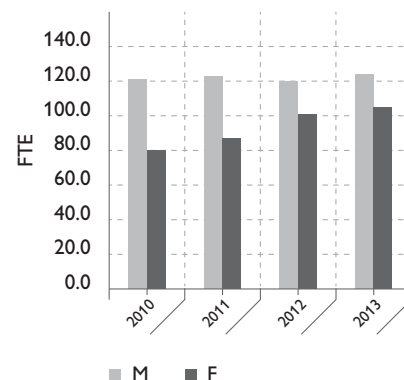
Anm. | Berücksichtigte FTE:
Nur administrative Personalkategorie,
keine ProfessorInnen.

4.2 Zentralverwaltung

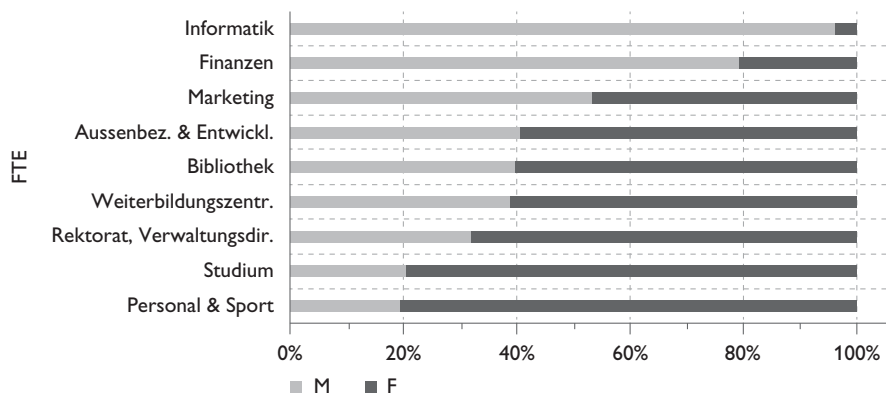
Beim Personal in der Zentralverwaltung ist das Geschlechterverhältnis insgesamt recht ausgeglichen, wenngleich sich auch hier horizontale Segregations-tendenzen entlang traditionell «männlich» und «weiblich» geprägter Berufsfelder beobachten lassen, akzentuiert beispielsweise zwischen den Verwaltungsbereichen Informatik (Männeranteil 96%) und Personal & Sport (Frauenanteil 80%).

Die Männer- und Frauenanteile pro Funktionsstufe entsprechen etwa dem Ver-hältnis, welches sich für die in der Zentralverwaltung angestellten Personen gesamt-haft ergibt und die relativen Aufstiegschancen sind für beide Geschlechter ähnlich.

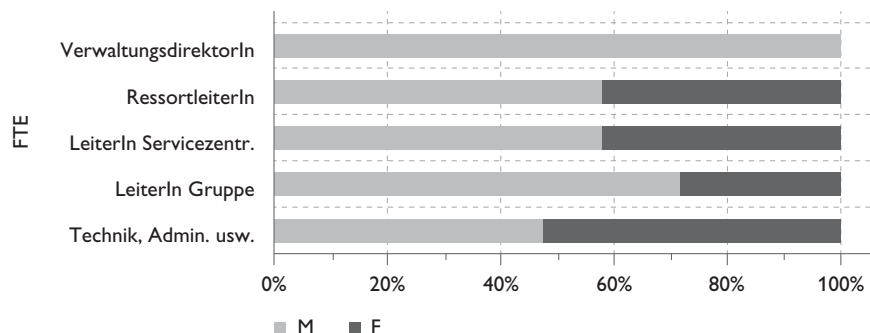
Personal in der Zentralverwaltung



Personal in der Zentralverwaltung pro Bereich 2013



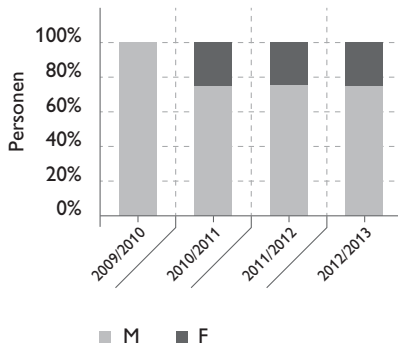
Personal in der Zentralverwaltung pro Funktionsstufe 2013



5 | Leitungsgremien

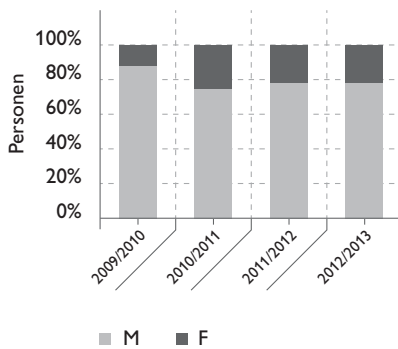
Das Rektorat besteht aus einem Rektor und drei ProrektorInnen. Seit der Periode 2010/2011 ist eine Prorektorin vertreten.

Rektorat



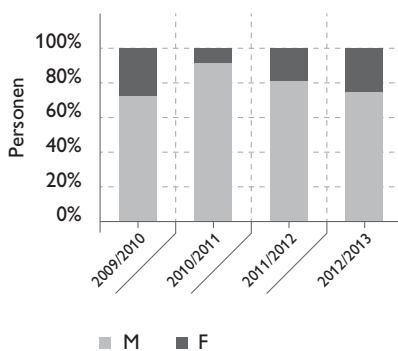
Die Geschäftsleitung der HSG wurde in der Periode 2011/2012 um eine Stelle von acht auf neun Personen erweitert, der Frauenanteil entspricht aktuell 22%.

Erweitertes Rektorat (Geschäftsleitung der HSG)

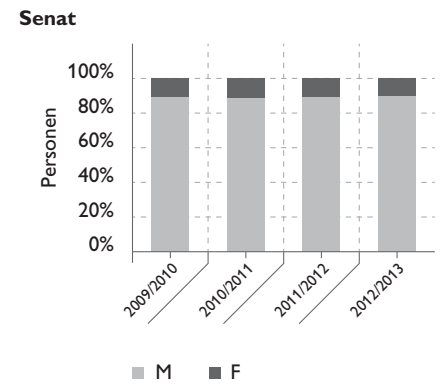


Der Senatsausschuss besteht aus Personen des Senats sowie beratenden Mitgliedern. Das Gremium weist mit gegenwärtig 19% einen höheren Frauenanteil aus als der Senat selbst.

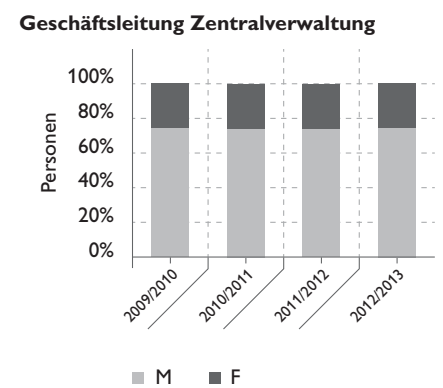
Senatsausschuss



Im Senat ist das Mischungsverhältnis hinsichtlich Geschlecht gegenüber den Vorjahren gleich geblieben: 89% Männer- vs. 11% Frauenanteil.



Die Geschäftsleitung der Zentralverwaltung wurde ab 2011/2012 umstrukturiert und vergrößert. Seither sind darin der/die VerwaltungsdirektorIn sowie die Ressortleitenden vertreten. Die Männer- und Frauenanteile entsprechen aktuell 75% vs. 25%.



A.1 Abkürzungen

Ass.	Assessment
Ass. Prof.	AssistenzprofessorIn
B.A.	Bachelor of Arts
BFS	Bundesamt für Statistik
BWL	Betriebswirtschaftslehre
DACHLI	Benachbarte deutschsprachige Länder Deutschland, Österreich, Schweiz, Liechtenstein
F, %F	Frauen, Frauenanteil
FS	Frühlingssemester
FTE	Full-time equivalent
GFF	Grundlagenforschungsfonds der Universität St.Gallen
HS	Herbstsemester
Lic.	Lizenziat
LS	Law School
M, %M	Männer, Männeranteil
M.A.	Master of Arts
MI	Mittelbau erste Stufe
MII	Mittelbau zweite Stufe
Ph.D.	Doktorgrad
Prof.	ProfessorIn
SEPS	School of Economics and Political Sciences
SHIS	Schweizerisches Hochschulinformationssystem des Bundesamtes für Statistik
SHSS	School of Humanities and Social Sciences
SNF	Schweizerischer Nationalfonds
SoF	School of Finance
SoM	School of Management
Ständ. Doz.	Ständige Dozentin/Ständiger Dozent
UH	Universitäre Hochschulen Schweiz
UH übr. Schweiz	Universitäre Hochschulen Schweiz ohne HSG
VWL	Volkswirtschaftslehre
Wiwi-Übr.	Wirtschaftswissenschaftliche Fächer-Übrige / Übrige (SHIS-Fachrichtung)
Wiss. MA M.A./Lic.	Wissenschaftliche Mitarbeitende mit Master-, Lizenziat oder akademischem Diplomabschluss
Wiss. MA Dr.	Wissenschaftliche Mitarbeitende mit Dissertation

A.2 Definitionen

Abschlüsse

Als statistische Einheit der Abschlüsse gilt im SHIS das Diplom und nicht die Person, die es erworben hat, da eine Person mehrere Diplome erwerben kann. Abschlüsse werden pro Kalenderjahr erhoben.

Akademisches Jahr

Das akademische Jahr meint die Periode 1. August–31. Juli.

Double Degree Programme (DDP)

Doppelstudium auf Masterstufe an der HSG. Der erfolgreiche Abschluss führt zur Verleihung des vollwertigen M.A. von zwei Universitäten.

Full-time equivalent (FTE)

«Vollzeitäquivalent», ein FTE entspricht einer Anstellung an der HSG zu 100% pro Kalenderjahr.

Horizontale Segregation

Horizontale Segregation bezeichnet die unterschiedliche Präsenz von Frauen und Männern in den Fachbereichen. Fachbereichsgruppen wie Medizin und Pharmazie oder Geistes- und Sozialwissenschaften verzeichnen die höchsten Frauenanteile. Umgekehrt sind in technischen, naturwissenschaftlichen und wirtschaftswissenschaftlichen Studienfächern Männer in der Überzahl.

Incoming

Studierende von einer anderen Universität (Schweiz, Ausland), die ein oder mehrere Austauschsemester an der HSG absolvieren.

Kalenderjahr

Das Kalenderjahr meint die Periode 1. Januar–31. Dezember.

Outgoing

An der HSG immatrikulierte Studierende, die ein oder mehrere Austauschsemester an einer anderen Universität (Schweiz, Ausland) absolvieren.

Postdoktorat

Postdoktorat bezeichnet die Phase in der akademischen Laufbahn, welche auf die Dissertation folgt. Der Begriff wird in der Darstellung der Leaky Pipeline verwendet und bezieht sich auf Mitarbeitende an den Lehrstühlen, Instituten, Centern und Forschungsstellen der Universität St.Gallen mit dem akademischen Titel Dr./Ph.D. und der HSG-Stellenbezeichnung «Wiss. MitarbeiterIn mit Dr.» oder «MitarbeiterIn CH-Nationalfonds».

Studierende

Als Studierende gemäss SHIS gelten alle Personen, die im angegebenen Herbstsemester an einer universitären Hochschule immatrikuliert waren. Für die Erhebung der Studierendenzahlen sind der Wohnsitz beim Erwerb der Hochschulzulassung sowie die Nationalität massgebend.

Universitäre Hochschulen

Folgende universitären Hochschulen fliessen in die Vergleiche mit der HSG ein:

BS	Universität Basel
BE	Universität Bern
FR	Universität Freiburg
GE	Universität Genf
LS	Universität Lausanne
LU	Universität Luzern
NE	Universität Neuenburg
SG	Universität St.Gallen
USI	Università della Svizzera italiana
UZH	Universität Zürich
ETHZ	Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
EPFL	École polytechnique fédérale de Lausanne

Vertikale Segregation

Mit vertikaler Segregation wird die Tatsache bezeichnet, dass Frauen in höheren hierarchischen Positionen seltener anzutreffen sind; je höher die Positionen, desto geringer der Frauenanteil.

A.3 Technische und inhaltliche Hinweise

A.3.1 Herkunft und Aufbereitung der Daten

Studierenden-Daten | Universität St.Gallen und Bundesamt für Statistik.

HSG-interne Daten zu Studierenden und Abschlüssen werden von der Abteilung Finanzen/Controlling der Universität St.Gallen bezogen. Schweizweite Vergleichsdaten stammen vom BFS:

(«Basisdaten» | ▶ www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/15/06.html).

Die Zahlen des BFS und die HSG-internen Daten weichen voneinander ab, weil das BFS alle universitären Kennzahlen für Publikationszwecke neu aufbereitet. In den Darstellungen der ▶ **Kapitel 1 und 2** werden für nationale Vergleiche Zahlen des BFS verwendet, für Analysen innerhalb der HSG die eigenen Daten.

Personaldaten | Universität St.Gallen.

Daten zum Personalbestand in Akademia und Verwaltung werden von der Abteilung Personal/Projekte & Organisation der Universität St.Gallen bezogen. Daten zur Forschungsförderung stammen von der gleichnamigen Abteilung.

Aufbereitung pro Thema

Studierende

1. Erhebungszeitpunkt: Herbstsemester.
2. Einheit: immatrikulierte Personen pro Stufe Assessment, Bachelor, Master/Lizenziat, Doktorat. Sogenannte Zusatzausbildungen auf Stufe Bachelor oder Master werden separat gezählt. Sie werden nicht einzeln ausgewiesen, fliessen aber in das Total ein (betroffen sind pro HS 10–30 Personen).
3. Inklusive Outgoing.
4. Inklusive Personen, die in DDP sind (an HSG als Haupt- oder Zweituniversität).
5. Ohne Incoming.

Universitäre Abschlüsse

1. Erhebungszeitpunkt: Kalenderjahr.
2. Einheit: erworbene Diplome pro Stufe Bachelor, Master/Lizenziat, Doktorat.
3. Fachbereich: «Wirtschaftswissenschaften» mit Fachrichtungen Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, wirtschaftswissenschaftliche Fächer-Übrige / Übrige.
4. Vergleiche mit anderen UH, wenn diese min. 10% Marktanteil haben.

Lehre und Forschung:

Lehrkörper

1. Erhebungszeitpunkt: Kalenderjahr.
2. Einheit: FTE.
3. Personen mit Anstellung in den Schools.

Mittelbau

1. Erhebungszeitpunkt: Kalenderjahr.
2. Einheit: FTE.
3. Personen mit Anstellung an den Lehrstühlen, Instituten, Centern und Forschungsstellen der Universität St.Gallen (inklusive Drittmittel).

Lehre und Forschung:

Nachwuchs- und Forschungsförderung

1. Erhebungszeitpunkt: Kalenderjahr.
2. Einheit: Anzahl Anträge und Bewilligungen.
3. Personenförderungsinstrumente auf Nachwuchsebene, welche die Forschungskommission der Universität St.Gallen evaluiert:
 - a | SNF-Stipendien:
Ab 2013: Mobilitätsstipendien «Doc.Mobility» und «Early Postdoc.Mobility».
Bis 2012: «Stipendien für angehende Forschende».
 - b | GFF-Postdoc-Förderung.

Personal in Instituten und Zentralverwaltung:

Schools und Institute

1. Erhebungszeitpunkt: Kalenderjahr.
2. Einheit: FTE.
3. Personen mit Festanstellung in den Schools oder Instituten auf administrativen und fachlichen/leitenden Posten.

Personal in Instituten und Zentralverwaltung:

Zentralverwaltung

1. Erhebungszeitpunkt: Kalenderjahr.
2. Einheit: FTE.
3. Personen mit Festanstellung in der Zentralverwaltung, ohne Schools und Institute/Centern.

Leitungsgremien

1. Erhebungszeitpunkt: Akademisches Jahr (2009/2010–2012/2013).
2. Einheit: Personen.

A.3.2 HSG-Studienprogramme: Zuordnung zum SHIS-Fächerkatalog

Der «SHIS-Fächerkatalog universitäre Hochschulen» ist ein Fächerkatalog des BFS zur einheitlichen Klassifizierung sowie Vergleichbarkeit von Universitäten und universitären Institutionen oder Fachrichtungen. Er ist strukturiert in acht Fachbereichsgruppen, 24 Fachbereiche und ca. 90 Fachrichtungen. Das Angebot an der Universität St.Gallen lässt sich entsprechend der folgenden Tabelle klassifizieren.

Das Double Degree Programme (DDP) ist kein eigenständiges Studienprogramm, DDP-Studierende absolvieren Kurse innerhalb der gelisteten Masterprogramme.

Stufe	Programm-Name	Progr. kurz	School	SHIS-Fachrichtung
Assessment	Assessmentjahr Wirtschaftswissenschaften	ASW	(alle)	2540 – Wirtschaftswissenschaftliche Fächer-Übrige / Übrige
	Assessmentjahr Jus	ASJ	(alle)	2600 – Recht
Bachelor	Bachelor of Arts Major International Affairs	BIA	SEPS	2300 – Politikwissenschaft
	Bachelor of Arts Major Volkswirtschaftslehre	BVWL	SEPS	2505 – Volkswirtschaftslehre
	Bachelor of Arts Major Betriebswirtschaftslehre	BBWL	SoM	2520 – Betriebswirtschaftslehre
	Bachelor of Arts Major Rechtswissenschaft mit Wirtschaftswissenschaften	BLE	LS	2600 – Recht
	Bachelor of Arts Major Rechtswissenschaft	BLaw	LS	2600 – Recht
Master	Master of Arts in International Affairs and Governance	MIA	SEPS	2300 – Politikwissenschaft
	Master of Arts in Volkswirtschaftslehre (Economics)	MEcon	SEPS	2505 – Volkswirtschaftslehre
	Master of Arts in Quantitative Economics and Finance	MiQE/F	SEPS	2505 – Volkswirtschaftslehre
	Master's in International Management	CEMS MIM	SoM	2520 – Betriebswirtschaftslehre
	Master of Arts in Rechnungswesen und Finanzen	MaccFin	SoM	2520 – Betriebswirtschaftslehre
	Master of Arts in Banking and Finance	MBF	SoF	2520 – Betriebswirtschaftslehre
	Master of Arts in Business Innovation	MBI	SoM	2520 – Betriebswirtschaftslehre
	Master of Arts in Marketing, Dienstleistungs- und Kommunikationsmanagement	MSC	SoM	2520 – Betriebswirtschaftslehre
	Master of Arts in Unternehmensführung	MUG	SoM	2520 – Betriebswirtschaftslehre
	Master of Arts in Strategy and International Management	SIM	SoM	2520 – Betriebswirtschaftslehre
	Master of Arts in Rechtswissenschaft mit Wirtschaftswissenschaften	MLE	LS	2600 – Recht
	Master of Arts in Rechtswissenschaft	MLaw	LS	2600 – Recht
	Master of Arts in International Law	MIL	LS	2600 – Recht
	Master of Arts in Management, Organisation und Kultur	MOK	SoM	9000 – Interdisziplinäre/ Interfakultäre
Doktorat	Doktorat in International Affairs and Political Economy	DIA	SEPS	2300 – Politikwissenschaft
	Doktorat in Economics and Finance	PEF	SEPS	2505 – Volkswirtschaftslehre
	Doktorat Betriebswirtschaftslehre (mehrere Schwerpunkte)	PMA	SoM	2520 – Betriebswirtschaftslehre
	Doktorat in Finance	PiF	SoF	2520 – Betriebswirtschaftslehre
	Doktorat in Organisation und Kultur	DOK	SHSS	2540 – Wirtschaftswissenschaftliche Fächer-Übrige / Übrige
	Doktorat in Rechtswissenschaft	DRW	LS	2600 – Recht

A.3.3 Universitäre Abschlüsse: Master und Lizentiat

Die Bologna-Reform und insbesondere der Wechsel zu den Studiengängen mit zwei Zyklen Bachelor/Master wurden nicht in allen Hochschulen und Fachbereichen gleichzeitig umgesetzt. Master- und Lizentiatsabschlüsse sind gleichwertig. Damit es in der Auswertung für die Marktanteile wenigstens auf Stufe Master nicht zu Verzerrungen kommt, werden die Lizentiate mitgerechnet. An der HSG gibt es seit 2006 nur noch Masterabschlüsse und keine Lizentiatsabschlüsse mehr (vgl. ▶ [BFS: Frauen und Männer an Schweizer Hochschulen \(1031–1100\), 2011, S. 34](#)).

A.3.4 Leaky Pipeline

Für die Leaky Pipeline werden FTE aus Anstellungsverhältnissen an der HSG (Lehrstühle, Institute, Centern und Forschungsstellen sowie Zentralverwaltung der Universität St.Gallen) berücksichtigt.

1. | Wiss. MA M.A./Lic.: Personen mit dem akademischen Titel M.A./Lizentiat/Diplom und der HSG-Stellenbezeichnung «UnterrichtsassistentIn», «AssistentIn im Monatslohn», «MitarbeiterIn CH-Nationalfonds», «Wiss. MitarbeiterIn mit Masterabschluss».

2. | Wiss. MA Dr.: Personen mit dem akademischen Titel Dr./Ph.D. und der HSG-Stellenbezeichnung «Wiss. MitarbeiterIn mit Dr.», «MitarbeiterIn CH-Nationalfonds» (andere Personalkategorie als oben bei Wiss. MA M.A./Lic.).

3. | Ass. Prof.: Personen mit der HSG-Stellenbezeichnung «AssistenzprofessorIn».

4. | Professur: Personen mit der HSG-Stellenbezeichnung »Ordentliche Professorin/Ordentlicher Professor« (inkl. FTE an Instituten, Centern und Forschungsstellen).

A.3.5 Personal in Instituten und der Zentralverwaltung

Schools und Institute

Bei den Stellenbezeichnungen der Schools und der Institute gibt es bezüglich Aufgaben und Verantwortung keine einheitliche Terminologie. Die Darstellungen in ► **Kapitel 4.1** erfassen FTE auf administrativen Posten, d.h. die einer bestimmten Personalkategorie («nichtakademisches Personal») und/oder Kostenstelle zugeordnet sind.

1. | Schools: Für die Schools sind Kostenstellen von administrativen Posten und nichtakademische Personalkategorien berücksichtigt, z.B. Lehrstuhl-Sekretariate, technische Dienste, administrative Leitungen von Schools oder Studienprogrammen und Ähnliches. Dabei wird zwischen administrativer (z.B. «Verwaltungs- und Betriebsangestellte», «SachbearbeiterIn», «HandwerkerIn» oder «AssistentIn im Monatslohn») und fachlicher/leitender Funktion (z.B. «FachspezialistIn», «FachexpertIn», «Wiss. MA Dr.» oder «Projektleitung») unterschieden.

2. | Institute: Für die Institute, Centers und Forschungsstellen sind nur administrative Personalkategorien berücksichtigt. Ansonsten gilt die gleiche Einteilung wie bei den Schools, d.h. es wird unterschieden zwischen FTE in administrativen Tätigkeiten (Sekretariate, Technische Dienste und Ähnliches) und FTE in fachlicher/leitender Funktion in weiteren Instituts- oder Center-Tätigkeiten (z.B. «Fachspezialistin» oder «ProjektleiterIn»). Oberste Institutsleitungen beinhalten nur FTE mit der HSG-Stellenbezeichnung «DirektorIn».

Zentralverwaltung

Die Darstellung der Funktionsstufen für die Zentralverwaltung orientiert sich am Funktionsstufenmodell der HSG und beinhaltet sowohl Stufen der Führungs- als auch der Fachkarriere. Das heisst, die FTE für «LeiterIn Gruppe» beinhaltet auch FTE mit den HSG-Stellenbezeichnungen «FachexpertIn», «Projektleitende», «Teamleitende». Die FTE für «LeiterIn Servicezentrum» beinhaltet auch FTE mit den HSG-Stellenbezeichnungen «Senior FachexpertIn», «Senior Projektleitende».

A.3.6 Datentabellen

1 | Studierende

1.1 Studierende Wirtschaftswissenschaften 2013

HSG	6811
UH übrige Schweiz (ohne HSG)	14199

1.1 Frauenanteil Studierende | Vergleich HSG–Schweiz

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Wirtschaftswissenschaften, HSG	25%	26%	27%	28%	28%	29%	29%	29%
alle Fachbereiche, HSG	27%	27%	29%	30%	30%	31%	31%	32%
Wirtschaftswissenschaften, UH übrige Schweiz (ohne HSG)	34%	35%	35%	36%	36%	36%	36%	37%
Wirtschaftswissenschaften, alle UH Schweiz	31%	32%	33%	33%	34%	34%	34%	34%

1.2 Frauenanteil HSG-Studierende nach Stufe

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Assessment	32%	31%	31%	34%	32%	33%	35%	34%
Bachelor	26%	27%	28%	28%	29%	30%	29%	30%
Master	28%	28%	29%	29%	30%	31%	30%	31%
Doktorat	29%	29%	30%	31%	32%	33%	34%	36%

1.3 Frauenanteil Studierende pro School (Bachelor-, Master-, Doktoratsstufe)

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
SoM	25%	27%	28%	28%	28%	29%	28%	29%
SEPS	31%	31%	30%	30%	33%	35%	34%	35%
LS	33%	33%	35%	36%	37%	40%	40%	41%
SoF	17%	17%	18%	20%	22%	22%	23%	22%
SHSS		60%	60%	55%	56%	55%	53%	61%

1.3 Studierende pro School 2013 (Bachelor-, Master-, Doktoratsstufe)

SoM	3595
SEPS	1212
LS	602
SoF	496
SHSS	114

2 | Universitäre Abschlüsse

2.1 Wirtschaftswissenschaftliche Abschlüsse Schweiz

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
B.A. M	718	747	729	803	940	1074	1033
B.A. F	304	323	364	401	471	522	506
M.A. M	603	759	748	725	721	798	869
M.A. F	328	356	405	336	406	465	526
Ph.D. M	166	159	179	168	154	158	138
Ph.D. F	56	55	66	71	68	73	65

2.1 Frauenanteil pro Diplomstufe Wirtschaftswissenschaften Schweiz

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
B.A.	30%	30%	33%	33%	33%	33%	33%
M.A.	35%	32%	35%	32%	36%	37%	38%
Ph.D.	25%	26%	27%	30%	31%	32%	32%

2.2 HSG-Marktanteil BWL-Abschlüsse 2012 pro Stufe

B.A. HSG (BWL)	465
M.A. HSG (BWL)	442
Ph.D. HSG (BWL)	87
B.A. UH übrige Schweiz (BWL)	734
M.A. UH übrige Schweiz (BWL)	731
Ph.D. UH übrige Schweiz (BWL)	38

2.2 HSG-Marktanteil VWL-Abschlüsse 2012 pro Stufe

B.A. HSG (VWL)	96
M.A. HSG (VWL)	42
Ph.D. HSG (VWL)	6
B.A. UH übrige Schweiz (VWL)	244
M.A. UH übrige Schweiz (VWL)	180
Ph.D. UH übrige Schweiz (VWL)	26

2.3 B.A. HSG 2012

BWL	523
VWL	100
Politik	97
Recht	100

2.3 M.A. HSG 2012

BWL	442
VWL	47
Politik	62
Recht	63

2.3 Ph.D. HSG 2012

BWL	96
VWL	10
Politik	4
Recht	11
Wiwi-Übr.	10

2.3.1 Frauenanteil für B.A. in Wirtschaftswissenschaften | Vergleich HSG–Schweiz

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
B.A. HSG (BWL, VWL)	21%	23%	25%	26%	27%	25%	25%
B.A. (BWL, VWL) UH übrige Schweiz (ohne HSG)	36%	34%	37%	37%	38%	37%	38%

2.3.1 HSG-Marktanteil B.A. in Wirtschaftswissenschaften 2012

M HSG	423
F HSG	138
M UH übrige Schweiz (ohne HSG)	610
F UH übrige Schweiz (ohne HSG)	368

2.3.1 Frauenanteil für B.A. in BWL | Vergleich HSG–Schweiz

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
BE	36%	33%	35%	32%	41%	38%	43%
GE	46%	41%	37%	40%	44%	42%	35%
LS	32%	37%	39%	38%	36%	37%	35%
SG	22%	21%	25%	26%	28%	28%	26%

2.3.1 Marktanteile für B.A. in BWL 2012

BE	200
FR	88
GE	128
LS	187
NE	45
SG	465
UZH	86

2.3.1 Marktanteile für B.A. in VWL 2012

BE	53
FR	21
LS	75
LU	4
NE	13
SG	96
UZH	78

2.3.1 Frauenanteil für B.A. in VWL | Vergleich HSG–Schweiz

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
BE	23%	22%	29%	39%	38%	31%	47%
LS	25%	22%	32%	30%	18%	12%	23%
SG	19%	33%	23%	24%	20%	13%	18%
UZH		63%	19%	47%	22%	31%	31%

2.3.2 Frauenanteil für M.A. in Wirtschaftswissenschaften | Vergleich HSG–Schweiz

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
M.A. HSG (BWL,VWL)	26%	24%	28%	23%	29%	29%	29%
M.A. (BWL,VWL) UH übrige Schweiz (ohne HSG)	37%	34%	38%	36%	40%	42%	42%

2.3.2 HSG-Marktanteil M.A. in Wirtschaftswissenschaften 2012

M HSG	344
F HSG	140
M UH übrige Schweiz (ohne HSG)	525
F UH übrige Schweiz (ohne HSG)	386

2.3.2 Frauenanteil für M.A. in BWL | Vergleich HSG–Schweiz

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
BE	39%	30%	39%	36%	42%	40%	45%
GE	47%	34%	47%	48%	52%	42%	42%
LS	33%	36%	34%	36%	34%	44%	43%
SG	25%	25%	28%	23%	28%	30%	28%

2.3.2 Marktanteile für M.A. in BWL 2012

BE	132
FR	88
GE	146
LS	182
NE	66
SG	442
UZH	61
USI	56

2.3.2 Marktanteile für M.A. in VWL 2012

BE	43
FR	27
LS	24
NE	15
SG	42
UZH	41
USI	30

2.3.2 Frauenanteil für M.A. in VWL | Vergleich HSG–Schweiz

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
BE	32%	31%	20%	25%	30%	28%	44%
FR	39%	17%	39%	27%	40%	38%	19%
LS	20%	20%	33%	45%	53%	48%	46%
SG	30%	16%	25%	22%	31%	23%	40%
UZH	33%	17%	18%	31%	26%	39%	41%
USI	53%	62%	44%	39%	50%	46%	43%

2.3.3 Frauenanteil für Ph.D. in Wirtschaftswissenschaften | Vergleich HSG–Schweiz

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Ph.D. Wirtschaftsw. HSG	23%	25%	30%	28%	27%	30%	34%
Ph.D. Wirtschaftsw. UH übrige Schweiz	27%	26%	23%	31%	34%	33%	30%
Ph.D. BWL HSG	23%	24%	30%	28%	27%	30%	31%
Ph.D. BWL UH übrige Schweiz	22%	40%	22%	40%	45%	37%	45%

2.3.3 HSG-Marktanteil Ph.D. in Wirtschaftswissenschaften 2012

M HSG	69
F HSG	35
M UH übrige Schweiz (ohne HSG)	69
F UH übrige Schweiz (ohne HSG)	30

2.3.3 HSG-Marktanteil Ph.D. in BWL 2012

M HSG	60
F HSG	27
M UH übrige Schweiz (ohne HSG)	21
F UH übrige Schweiz (ohne HSG)	17

2.3.3 HSG-Marktanteil Ph.D. in VWL 2012

M HSG	5
F HSG	1
M UH übrige Schweiz (ohne HSG)	21
F UH übrige Schweiz (ohne HSG)	5

2.3.3 HSG-Marktanteil Ph.D. in Wiwi-Übr. 2012

M HSG	4
F HSG	7
M UH übrige Schweiz (ohne HSG)	27
F UH übrige Schweiz (ohne HSG)	8

3 | Lehre und Forschung

3.1 Frauenanteil nach Funktion

FTE	2010	2011	2012	2013
Professorinnen	9%	10%	11%	11%
Assistenzprofessorinnen	23%	26%	25%	25%
Ständige Dozentinnen	0%	6%	6%	8%

3.2 Frauenanteil Professur pro School

FTE	2010	2011	2012	2013
SoM	10%	11%	10%	11%
SEPS	8%	6%	6%	5%
LS	12%	8%	10%	8%
SoF		0%	0%	0%
SHSS	24%	22%	29%	28%

3.2 Frauenanteil Assistenzprofessur pro School

FTE	2010	2011	2012	2013
SoM	15%	18%	16%	13%
SEPS	27%	36%	39%	39%
LS	39%	28%	31%	32%
SoF		24%	18%	26%
SHSS	54%	37%	31%	37%

3.2 Ständige Dozierende pro School 2013 (FTE)

SoM	5.8
SEPS	2.0
LS	0.5
SoF	1.2
SHSS	3.5

3.2 ProfessorInnen pro School 2013 (FTE)

SoM	30.5
SEPS	14.6
LS	10.7
SoF	7.0
SHSS	10.7

3.2 AssistenzprofessorInnen pro School 2013 (FTE)

SoM	20.9
SEPS	12.5
LS	3.0
SoF	5.7
SHSS	5.0

3.3.1 Geschlechterverhältnis der Studierenden pro Stufe HS2010–HS2013

Personen	Ass.	Bachelor	Master	Doktorat
%M HS2013	66%	70%	69%	64%
%F HS2013	34%	30%	31%	36%

Personen	Ass.	Bachelor	Master	Doktorat
%M HS2012	65%	71%	70%	66%
%F HS2012	35%	29%	30%	34%

Personen	Ass.	Bachelor	Master	Doktorat
%M HS2011	67%	70%	69%	67%
%F HS2011	33%	30%	31%	33%

Personen	Ass.	Bachelor	Master	Doktorat
%M HS2010	68%	71%	70%	68%
%F HS2010	32%	29%	30%	32%

3.3.1 Leaky Pipeline der HSG 2010–2013

FTE	Wiss. MA M.A./Lic.	Wiss. MA Dr.	Ass. Prof.	Professur
%M 2013	58%	68%	75%	90%
%F 2013	42%	32%	25%	10%

FTE	Wiss. MA M.A./Lic.	Wiss. MA Dr.	Ass. Prof.	Professur
%M 2012	60%	62%	75%	89%
%F 2012	40%	38%	25%	11%

FTE	Wiss. MA M.A./Lic.	Wiss. MA Dr.	Ass. Prof.	Professur
%M 2011	62%	64%	74%	90%
%F 2011	38%	36%	26%	10%

FTE	Wiss. MA M.A./Lic.	Wiss. MA Dr.	Ass. Prof.	Professur
%M 2010	64%	64%	77%	88%
%F 2010	36%	36%	23%	12%

3.4 Berufungen Professur 2003/2004–2012/2013

Personen	Berufungen
Professoren	44
Professorinnen	9
%F	17%

3.4 Berufungen Professur pro akademisches Jahr

Personen	2003/ 2004	2004/ 2005	2005/ 2006	2006/ 2007	2007/ 2008	2008/ 2009	2009/ 2010	2010/ 2011	2011/ 2012	2012/ 2013
Berufungen M	1	7	2	4	3	2	2	7	5	11
Berufungen F	1	3	1	0	0	0	2	0	1	1
%F	50%	30%	33%	0%	0%	0%	50%	0%	17%	8%

3.4 Entwicklung des Geschlechterverhältnisses bei Professuren

FTE	2010	2011	2012	2013
Professur M	53.5	58.6	60.2	65.6
Professur F	5.1	6.7	7.7	7.9
%F	9%	10%	11%	11%

3.5 Berufungen Assistenzprofessur 2003/2004–2012/2013

Personen	Berufungen
Assistenzprofessoren	44
Assistenzprofessorinnen	20
%F	31%

3.5 Berufungen Assistenzprofessur pro akademisches Jahr

Personen	2003/ 2004	2004/ 2005	2005/ 2006	2006/ 2007	2007/ 2008	2008/ 2009	2009/ 2010	2010/ 2011	2011/ 2012	2012/ 2013
Berufungen M	4	5	2	0	3	6		16	15	7
Berufungen F	1	1	2	1	0	3		5	4	3
%F	20%	17%	50%	100%	0%	33%		24%	21%	30%

3.5 Entwicklung des Geschlechterverhältnisses bei Assistenzprofessuren

FTE	2010	2011	2012	2013
Assistenzprofessur M	31.3	32.4	37.8	35.2
Assistenzprofessur F	9.4	11.6	12.5	11.9
%F	23%	26%	25%	25%

3.6 Mittelbau nach Geschlecht

FTE	2010	2011	2012	2013
MI M	148.3	149.0	157.7	160.1
MI F	82.7	92.6	105.2	116.6
MII M	176.7	185.4	191.3	184.8
MII F	62.2	69.6	72.5	66.2

3.6 Frauenanteil im Mittelbau

FTE	2010	2011	2012	2013
MI	36%	38%	40%	42%
MII	26%	27%	27%	26%

3.7.1 Beantragte und gewährte SNF-Mobilitätsstipendien 2004–2013

	Anträge	Bewilligungen
M	240	172
F	111	86
%F	32%	33%

3.7.1 Anträge für SNF-Mobilitätsstipendien nach Geschlecht

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Anträge M	25	24	34	28	13	18	23	29	29	17
Anträge F	12	10	8	13	5	15	15	10	13	10
%F	32%	29%	19%	32%	28%	45%	39%	26%	31%	37%

3.7.1 Erfolgsquote der Anträge für SNF-Mobilitätsstipendien nach Geschlecht

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Erfolgsquote M	80%	71%	68%	61%	100%	78%	83%	72%	66%	53%
Erfolgsquote F	67%	100%	88%	69%	100%	93%	80%	60%	62%	70%

3.7.2 Beantragte und gewährte GFF-Stipendien 2004–2013

	Anträge	Bewilligungen
M	63	41
F	21	11
%F	25%	21%

3.7.2 Anträge für GFF-Postdoc-Förderung nach Geschlecht

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Anträge M	1	4	5	0	2	3	8	8	16	16
Anträge F	2	1	1	0	1	6	0	2	6	2
%F	67%	20%	17%	0%	33%	67%	0%	20%	27%	11%

4 | Personal in Instituten und der Zentralverwaltung

4.1 Administratives Personal in Schools und Instituten

FTE	2010	2011	2012	2013
M	7.9	12.9	15.0	15.5
F	79.5	83.3	87.9	90.9
%F	91%	87%	85%	85%

4.1 Fachliches/Leitendes Personal in Schools und Instituten

FTE	2010	2011	2012	2013
M	2.7	3.2	3.0	4.6
F	8.1	9.5	9.3	9.6
%F	75%	75%	76%	68%

4.1 Oberste Institutsleitungen

FTE	2010	2011	2012	2013
M	1.1	1.6	2.7	1.5
F	0.0	0.0	0.0	0.0
%F	0%	0%	0%	0%

4.2 Personal in der Zentralverwaltung

FTE	2010	2011	2012	2013
M	121.4	122.6	120.2	124.4
F	80.1	87.5	100.8	105.1
%F	40%	42%	46%	46%

4.2 Personal in der Zentralverwaltung pro Bereich 2013

FTE	M	F	%F
Personal & Sport	3.7	14.9	80%
Studium	4.8	18.6	79%
Rektorat, Verwaltungsdirektion	8.0	16.9	68%
Weiterbildungszentrum	4.6	7.2	61%
Bibliothek	11.7	17.9	60%
Aussenbeziehungen & Entwicklung	8.0	11.6	59%
Marketing	10.3	9.0	47%
Finanzen	27.7	7.2	21%
Informatik	45.6	1.8	4%

4.2 Personal in der Zentralverwaltung pro Funktionsstufe 2013

FTE	M	F	%F
VerwaltungsdirektorIn	1.0	0.0	0%
RessortleiterIn	4.1	3.0	42%
LeiterIn Servicezentrum	11.0	8.0	42%
LeiterIn Gruppe	36.5	14.5	28%
Technik, Administration usw.	71.8	79.7	53%

5 | Leitungsgremien

5 Rektorat

Personen	2009/2010	2010/2011	2011/2012	2012/2013
M	4	3	3	3
F	0	1	1	1
%F	0%	25%	25%	25%

5 Erweitertes Rektorat (Geschäftsleitung der HSG)

Personen	2009/2010	2010/2011	2011/2012	2012/2013
M	7	6	7	7
F	1	2	2	2
%F	13%	25%	22%	22%

5 Senatsausschuss

Personen	2009/2010	2010/2011	2011/2012	2012/2013
M	8	11	13	12
F	3	1	3	4
%F	27%	8%	19%	25%

5 Senat

Personen	2009/2010	2010/2011	2011/2012	2012/2013
M	91	94	100	102
F	11	12	12	12
%F	11%	11%	11%	11%

5 Geschäftsleitung Zentralverwaltung

Personen	2009/2010	2010/2011	2011/2012	2012/2013
M	3	3	6	6
F	1	1	2	2
%F	25%	25%	25%	25%

Universität St. Gallen
Servicezentrum Chancengleichheit

Bodanstrasse 1 | CH-9000 St.Gallen
Tel +41 (0)71 224 23 84

chancengleichheit@unisg.ch
www.chancengleichheit.unisg.ch